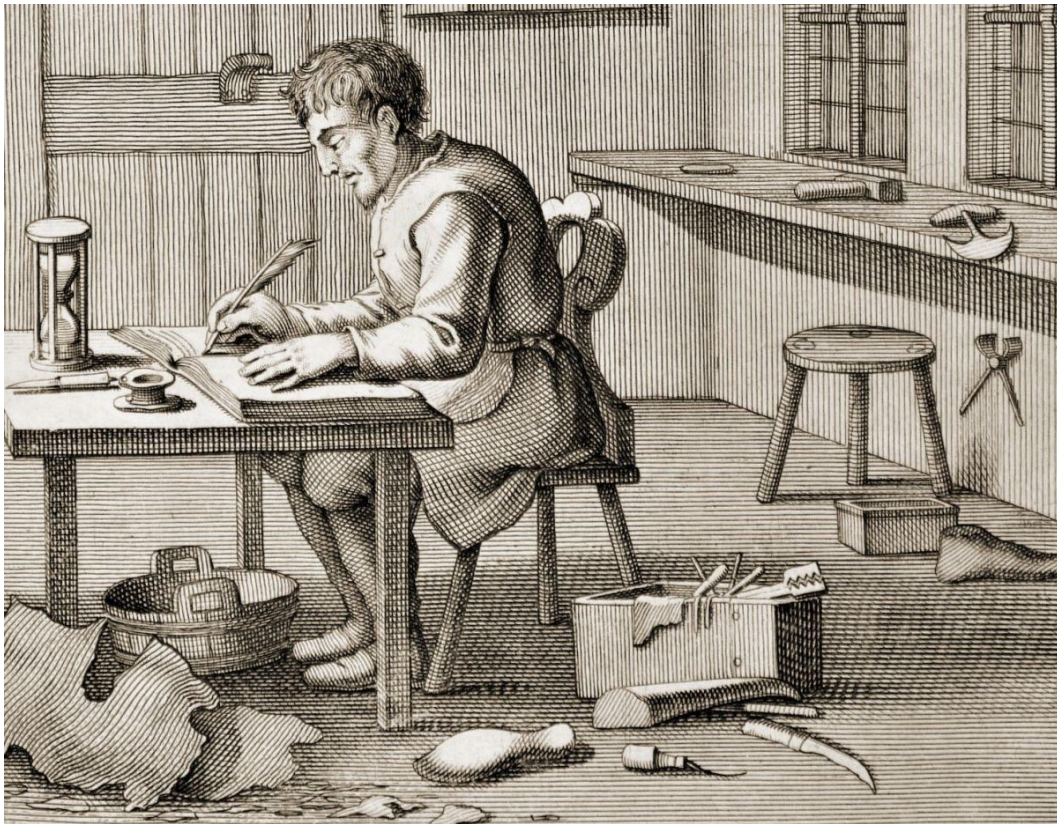


∞ Tafeln und Schlüssel (Clavis) ∞ Jakob Böhme (1575-1624)



Texte von Jakob Böhme 1624
Deutsche Überarbeitung 2022

∞ www.boehme.pushpak.de ∞

Inhaltsverzeichnis

Tafeln von den drei Prinzipien göttlicher Offenbarung.....	3
Clavis - Schlüssel und Erklärungen.....	18
Vorrede des Autors an den Leser dieser Schriften	18
Erklärungen einiger Begriffe.....	19
Spezielle Erklärungen von vertrauten Freunden.....	42

Verwendete Quellen zur deutschen Überarbeitung der Tafeln:

- ☞ Eene verklaringh ofte uyt-leggingh over de tafel..., Jacob Böhme, 1642
- ☞ TABULA Principiorum..., Amsterdam, 1682
- ☞ Theosophische Schriften, Bey Henrico Betkis, 1698
- ☞ Theosophia revelata, Band 3, 1715
- ☞ QUAESTIONES THEOSOPHICAE, 1730
- ☞ Jakob Böhme's Sämtliche Werke, J.A. Barth, 1846

Verwendete Quellen zur deutschen Überarbeitung der Clavis:

- ☞ CLAVIS oder Schlüssel etlicher..., Amsterdam, 1682
- ☞ Theosophia revelata. Das ist: Alle Göttliche Schriften ... , Band 3, 1715
- ☞ QUAESTIONES THEOSOPHICAE, oder Betrachtung..., 1730
- ☞ Jakob Böhme's sämtliche Werke, Band 6, Barth, 1846

Tafeln von den drei Prinzipien göttlicher Offenbarung

(Text von Jakob Böhme 1624, deutsche Überarbeit 2022)

nebst deren Erklärung: Wie Gott jenseits der Natur in sich selbst und dann in der Natur nach den drei Prinzipien betrachtet wird, auch was Himmel und Hölle, Welt, Zeit und Ewigkeit samt allen Kreaturen sind, woraus alles entsprungen ist, und was das Sichtbare und Unsichtbare sei.

Geschrieben im Jahr 1624, im Februar.

(In den ersten Ausgaben vor 1700 wurden Schema und Tafeln auf einem großen Faltblatt gedruckt, wie im Folgenden aus der Ausgabe von 1642 zu sehen ist. Später wurden sie aufgeteilt und in den Text eingefügt, wie auch wir es getan haben.)

TABEL VON DEN DREYEN PRINCIPHEN GÖTTLICHER OFFENBAHRUNG, WIE GOTT AUSSER DER NATUR IN SICH SELBER, VND DANN IN DER NATUR, NACH DEN DREYEN PRINCIPHEN BETRACHTET WIRD, AUCH WAS HIMMEL VND HOLLE, WELT, ZEIT VND EWIGKEIT SAMPT ALLEN CREATUREN SEY? WORAUSS ALLES ENTSPRUNGEN WAS DAS SICHTBARE VND VNSICHTBARE SEY?																							
A D VATER WILLE I E			GRUND DER NATUR. REINELEMENT. PARADIES.							T I N C T U R													
O SOHN LUFT HO										S E L E G E I S T L E I B													
N GEIST SCIENTZ VA										h o m e n u m													
A KRAFFT WORT LEBEN										S o n n e n t a g													
I FARBEN WEISHEIT TUGEND										M o n a t a g													
<p>In diesem Schema wird Gott nach Seinem Willen in der Einheit betrachtet, wußt Er außer der Natur und Creatur in Dreyfaltigkeit sey. Damit er alle ding erfüllet und doch kein Sätz habe.</p>										<p>Die Tafel zeigt die Entsprechung zwischen den Prinzipien der Natur, den Elementen, den Planeten und den Tugenden. Die Spalten sind: Grund der Natur (1-7), Reinelemente (1-7), Paradiese (1-7), und die Tugenden (1-7). Die Zeilen sind: A D VATER WILLE I E, O SOHN LUFT HO, N GEIST SCIENTZ VA, A KRAFFT WORT LEBEN, I FARBEN WEISHEIT TUGEND.</p>													
<p>FÜNFTER WELT, GOTTES ZORN. DAS ERSTE PRINCIPUM.</p>										<p>ADAM IM PARADIES.</p>													
<p>LICHTE WELT, GOTTES LIEBE. DAS ANDER PRINCIPUM.</p>										<p>ADAM IM PARADIES.</p>													
<p>TETRAGRAMMATON.</p>										<p>MACROCOSMOS.</p>													
<p>MICROCOSMOS.</p>										<p>MICROCOSMOS.</p>													

(Schema und Tabelle wurden von Böhme bereits im November 1623 im Kleinen entworfen und an einen Arzt und einen Münzmeister geschickt, wie in den Theosophischen Sendbriefen Kapitel 47 überliefert wurde. Dort heißt es:

32. Nach solchem Andeuten will ich euch, geliebte Herren und Brüder, durch Zulassung göttlicher Gnade und Mitwirkung dieser jetzigen Zeit das göttliche Geheimnis, wie sich Gott durch sein Wort sichtbar, empfindlich und findlich sowie kreatürlich und förmlich gemacht hat, ein wenig entwerfen.

33. Solchem wollt ihr weiter nachsinnen, jedoch daß es geschehe, wie oben erklärt wurde, sonst werde ich euch stumm sein, daran ich keine Schuld habe.

34. Gott ist weder Natur noch Kreatur, was Er in sich selbst ist, weder dies noch das, weder hoch noch tief. Er ist der Ungrund und Grund aller Wesen, ein ewiges Ein, darin weder Grund noch Stätte ist. Er ist der Kreatur in ihrem Vermögen ein Nichts, und ist doch durch Alles. Die Natur und Kreatur ist sein Etwas, damit er sich sichtbar, empfindlich und findlich macht, sowohl nach der Ewigkeit als auch nach der Zeit. Alle Dinge sind durch göttliche Imagination

entstanden, und stehen noch in solcher Geburt und Regiment. Auch die vier Elemente haben einen solchen Grund von der Imagination des ewigen Einen. Dessen ich hier eine Tabelle setzen will, wie sich eines aus dem andern auswickelt oder aushaucht...)

Erklärung über das Schema und die drei Tafeln göttlicher Offenbarung

1. In diesen (folgenden) drei Tafeln wird erklärt und angedeutet, wie sich der verborgene Gott durch sein Aushauchen der Kraft aus sich selbst offenbart habe, was Himmel und Hölle, Welt, Engel, Teufel und alle Kreaturen samt allen Wesen und Weben sind, wovon Gutes und Böses, Licht und Finsternis, Leben und Tod, Freund und Feind, Härte und Weiche entstehen, wie die Verwandlung aller Wesen geschieht, und wie sich das Gute in ein Böses und das Böse in ein Gutes verwandelt. Auch wird darin vorgestellt, wie alle Dinge im Grund, daraus sie anfänglich entsprossen sind, gut und nützlich sind, und wie alle Bewegungen in der Unvermeidlichkeit stehen.
2. Und es werden damit besonders die drei Prinzipien göttlicher Offenbarung angedeutet, wie diese aus einem einigen Grund nach Ewigkeit und Zeit entstehen.
3. Nämlich das erste Prinzip mit der ewigen Finsternis als eine Annehmlichkeit der Eigenschaften, davon Empfindlichkeit, Wollen und Leben entstehen, welches mit seinem Grund bis in das Feuer reicht.
4. Das zweite Prinzip im Licht mit der englischen Kraftwelt, darin sich der Ausfluß von göttlicher Kraft und Willen durch das magische Feuer mit der feuerflammenden Liebe offenbart, darin man das Reich Gottes versteht.
5. Und das dritte Prinzip ist die sichtbare elementische Welt mit ihren Heeren, welche ein Ausfluß aus dem ersten und zweiten Prinzip durch Bewegung und Aushauchen von göttlicher Kraft und Willen ist, darin die geistige Welt nach Licht und Finsternis abgebildet und in kreatürliche Art gekommen ist.
6. In dem Schema (ADONAI) wird angedeutet, was Gott jenseits der Natur und Kreatur in sich selbst ist. In der ersten Tafel wird das Aushauchen des göttlichen Wortes durch die Weisheit angezeigt, wie sich das Hauchen göttlicher Kraft einen Gegenwurf macht, und wie sich der ausgeflossene Wille in Annehmlichkeit und besonders in sieben Eigenschaften zur ewigen Natur der Empfindlichkeit und Wirklichkeit hineinführt, in welcher Wirklichkeit der ewige Wille Gottes natürlich und als ein Schöpfer des Wesens erkannt wird, darin vor allem der englische und seelische Grund mit ewig-geistigem Feuer und Licht verstanden wird.
7. In der zweiten Tafel wird die sichtbare Welt als ein Ausfluß dieser inneren geistigen Kraftwelt verstanden, wie sich die Eigenschaften des inneren Grundes geschieden und wieder in einen Gegenwurf (*bzw. Spiegel*) hineingeführt haben, daraus die Sterne, Elemente und Kreaturen ihren Ursprung nahmen.
8. In der dritten Tafel wird der Mensch nach allen drei Prinzipien als ein rechtes (*wahres*) Gegenbild Gottes aus Ewigkeit und Zeit verstanden, was er in Seele, Geist und Leib sei, auch was er im Paradies in der ersten Schöpfung gewesen war und was er im Abfall durch den Geist des Irrtums geworden ist. Auch was das Gift der Schlange in ihm sei, und wie Christus zu ihm gekommen ist, um wieder zu helfen und neu zu gebären, und was er in Christus in der neuen Geburt sei.

Schema zu ADONAI (Gottesname „mein Herr“)

In diesem Schema wird Gott nach seinem Wesen in der Einheit betrachtet, was Er jenseits von Natur und Kreatur in der Dreifaltigkeit sei, mit dem er alle Dinge erfüllt und doch keiner Stätte bedarf.

AD	Vater	Wille	JE
O	Sohn	Lust	HO
N	Geist	Scienz	VAH
A	Kraft	Wort	Leben
I	Farben	Weisheit	Tugend

Erklärung zum Schema

9. Das Wort ADONAI (Gottesname „mein Herr“), deutet das Auftun oder die Selbstbewegung der unergründlichen ewigen Einheit an, was die ewige Gebärung, Auftun und Ausgang der Dreiheit Gottes in sich selber sei. Das „A“ ist ein dreifaches I (/-\), das sich kreuzweise in sich faßt, nämlich in einen Anfang, Ein- und Ausgang. Das „D“ ist die Bewegung des dreifachen I als das Auftuende. Das „O“ ist der Umkreis des dreifachen I als die Geburt der Stätte Gottes in sich selbst. Das „N“ ist der dreifache Geist, der aus dem Umkreis aus sich selbst als ein dreifaches I (|\|) ausgeht. Das zweite „A“ ist der Gegenwurf oder das Wirken des dreifachen I oder Geistes, davon Bewegung, Kraft, Farben und Tugenden entstehen. Das „I“ ist der wesentliche Ausfluß des dreifachen I, darin die Dreiheit in der Einheit ausfließt. Und so versteht man in diesem ganzen Wort ADONAI das ewige Leben der Einheit Gottes.

10. Das Wort „Vater“ ist der einige Anfang des Wirkens und Wollens im dreifachen I der Einheit.

11. Das Wort „Sohn“ ist das Gewirkte der Kraft, als die Einfassung des Willens, darin sich der dreifache Geist als eine Stätte der göttlichen Ichheit einschließt.

12. Das Wort „Geist“ ist die lebendige ausgehende Bewegung in der gefaßten Kraft im Gleichnis, wie man es an einer Blume (*bzw. Blüte*) verstehen könnte: Das Auftun oder wirkende Wachsen ist der Anfang. Die Kraft des Wirkens ist der Umschluß und die körperliche Einfassung des Wachsens, und der Geruch, der aus der Kraft ausgeht, ist die Bewegung oder das wachsende ausgehende Freudenleben (*1682: Feuerleben*) der Kraft, daraus die Blume entspringt. Daran man ein Gleichnis sieht, wie sich die Gebärung göttlicher Kraft abbildet.

13. Das Wort „Kraft“ deutet das hauchende, ausgehende, verständige und empfindliche Leben an, als Grund und Quelle der ausfließenden Wissenschaft der Unterschiedlichkeit.

14. Das Wort „Farben“ deutet das Objekt (*1682: Subjekt*) oder den Gegenwurf der Kraft an, darin die Unterschiedlichkeit und der Ursprung des sinnlichen Lebens der Erkenntnis verstanden wird, daraus eine ewige Beschaulichkeit entsteht.

15. Das Wort „Wille“ deutet das Wollen oder Bewegen in der auftuenden Einheit an, mit welchem sich die Einheit selbst in der Dreiheit will, nämlich das Nichts in seinem eigenen Etwas, darin es sein Verbringen und Wollen hat.

16. Das Wort „Lust“ deutet die wirkliche Empfindlichkeit des Willens oder Wollens an, als den höchsten Grund der ursprünglichen Liebe, darin sich der Wille des

Ungrundes in seinem Etwas empfindet, darin er sich dem Etwas als seiner Empfindung hineingibt und in der Empfindlichkeit in seinem eigenen Geschmack wirkt und will.

17. Das Wort „Scienc“ („Wissenschaft“ nach Böhme vor allem „Erfahrung / Wahrnehmung“) deutet die wirkliche empfindliche Wissenschaft und das Verständnis im Liebesgeschmack an, eine Wurzel der fünf Sinne und ein Grund des ewigen Lebens, daraus das Verständnis ausquillt und darin sich die ewige Einheit gründet.

18. Das Wort „Wort“ deutet an, wie sich die ewige Liebe der empfindlichen Einheit mit der Wissenschaft in einem Gegenwurf (*bzw. Spiegel*) ewig ausspricht. So ist dieses Wort das Aussprechen oder Hauchen des Willens aus der Kraft durch das Verständnis. Es ist das Treiben und Bilden der ewigen Kraft in der Unendlichkeit und Vielfalt, als der Schöpfer der Kraft aus der ewigen Kraft in den Tugenden.

19. Das Wort „Weisheit“ ist das ausgeflossene (*bzw. ausfließende*) Wort als ein Gegenwurf göttlicher Wissenschaft göttlichen Willens, als die wesentliche Kraft der großen Liebe Gottes, daraus alle Dinge ihre Bewegung und Möglichkeit empfangen haben. Sie ist ein Grund aller drei Prinzipien, eine Offenbarung der Einheit Gottes, ein erleidendes Wesen göttlicher Wirkung und Grund der Demütigkeit, eine Gebärerin aller Wissenschaft der Kreaturen und ein ewiges Gehäuse der wirkenden Liebe Gottes, ein Strahl und Odem des allmächtigen Geistes.

20. Das Wort JEHOVAH ist der allerheiligste Name Gottes, als das göttliche sensible Leben, das einige Gute (*bzw. Vollkommene*), darin die Heilige Dreifaltigkeit mit der Glorie und Allmacht verstanden wird, ein Leben des Ungrundes als der Einheit, welches vor allem in der ewigen Liebe steht. Und darin wird der allerheiligste Name Jesus verstanden, als das ausfließende „I“, ein Grund und Quell des Hauchens der Einheit Gottes, eine Formung des Verständnisses, denn der Ausfluß der Einheit führt sich mit dem „I“ in das „E“ als in eine Vision oder das Sehen eines Chaos, darin das Mysterium Magnum nach göttlicher (*ganzheitlicher*) Art verstanden wird, und (*das „E“*) ist ein dreifaches Hauchen der Kraft.

21. „JE“ ist also ein Hauchen der Einheit, das „HO“ ist ein Hauchen des „JE“, und das „VA“ ist ein Hauchen des „HO“. Und es ist doch alles nur Ein Hauchen, aber macht einen dreifachen Ausgang von drei Zentren oder Fassungen. Und darin verstehen wir, wie sich das dreifache „I“ endlich in das „A“ als in einen Anfang zur Natur einschließt.

22. Darunter (*unter dem Gottesnamen*) steht das Wort „Leben“, das andeutet, daß dieses dreifache Hauchen ein reines Leben und eine reine Kraft sei. Und darunter steht das Wort „Tugend“, das die unermessliche Tugend dieses hauchenden Lebens andeutet.

23. In dieser Tabelle oder diesem Schema wird nun recht verstanden, was Gott jenseits der Natur und Kreatur in der Dreifaltigkeit sei, nämlich in einem dreifachen Aushauchen der Einheit in sich selbst, darin man nicht von Ort oder Stätte seiner Wohnung sprechen kann, auch von keiner Meßbarkeit oder Abteilung, denn er ist weder da noch dort, sondern überall zugleich: Wie man den Ungrund betrachtet, als die ewige Einheit jenseits von Natur und Kreatur, so ist er eine wirkliche Kraft und ein Wesen der Einheit.

24. Daß aber wahrhaftig solche Kraft und Tugend der Einheit darin verstanden werde, das erkennt man an seiner ausgeflossenen Kraft der Welt und Kreaturen, was aus seinem Aushauchen geboren wurde. Und so ist kein Ding im Wesen dieser Welt, das davon kein Zeugnis gibt, wenn man es wahrnimmt.

Die erste Tafel: TETRAGRAMMATON (*Gottesname JHWH/Ewige Natur*)

In dieser Tafel wird der Ausfluß des ewigen göttlichen Wortes betrachtet, wie sich das Wort durch die Weisheit aus der Einheit in die Vervielfältigung und Unterschiedlichkeit sowie in die Natur und Kreatur der Ewigen hineinführt, wie sich die Einheit in Annehmlichkeit und Empfindlichkeit sowie in Licht und Finsternis hineinführt, nach denen sich Gott einen „zornig-eifrigen Gott und ein verzehrendes Feuer“ oder einen „lieben barmherzigen Gott“ nennt: Darin man den Grund der Engel und der Seele versteht, wie sie die Seligkeit oder Verdammnis annehmen können. In den sieben Spalten querrüber werden die sieben Eigenschaften der ewigen Natur als das Mysterium Magnum verstanden. Bis zur vierten Linie (Eigenschaft) mit dem Feuer wird das Erste Prinzip als die Finsternis und Ursache der Bewegung und des leidlichen Lebens verstanden. Und vom Feuer bis zur siebenden Eigenschaft wird das zweite Prinzip als die englische Welt verstanden. Und in den Zeilen nach unten werden die (*entwickelten*) Eigenschafften des Lebens verstanden.

E	Finstere Welt / Gottes Zorn. Das erste Prinzip.				Lichte Welt / Gottes Liebe. Das zweite Prinzip.		
	1. T	2. I	3. N	4. K	5. T	6. U	7. R
W	2. Begierde oder Einfassen.	Scienz (<i>Erfahrung</i>), Ziehen oder Stachel.	Angst.	Feuer.	Licht oder Liebe-Feuer.	Schall.	Wesen.
I	3. Finster.	Empfinden und Bewegen.	Wallen.	Leid-Leben.	Liebe-Leben.	Verständiges Leben.	Essent. Eigenschaft, Wirken und wesentliches Leben.
GE	4. Herbe, Härte.	Feindschaft.	Gemüt.	Schreck.	Freude.	Fünf Sinne.	Form.
N	5. Schärfe.	Aufsteigen.	Rad des Lebens.	Töten.	Kraft.	Liebe.	Sperma. (<i>Samen</i>)
A	6. Grimm.	Überheblicher Stolz.	Verzagen.	Hölle.	Glorie.	Geben.	Nehmen oder Einfassen.
T	7. Großer Tod.	Falscher Wille.	Kleiner Tod.	Seelen-Grund der Teufel.	Seelen-Geist der Engel.	Loben.	Vermehren.
U	8. Selbheit, Stillstehen.	Zerbrechen.	Vom Ursprung scheiden.	Torheit.	Weisheit.	Hoheit.	Demut.
R	9. Ohnmacht.	Eigenwille.	Rauben. (<i>„Eigenschaft“</i>)	Phantasie.	Erkenntnis.	Stärke. (<i>Macht</i>)	Thron. (<i>Herrschaft</i>)

Erklärung der ersten Tafel zum TETRAGRAMMATON

25. In dieser Tafel wird dargestellt, wie sich der heilige Name der ewigen Kraft mit der Erkenntnis und Wissenschaft seit Ewigkeit und in Ewigkeit in der Natur zum ewigen Licht und Finsternis in Eigenschaften hineinführt, wie sich das Wort des Aushauchens in ein Subjekt oder Gegenwurf (*bzw. Spiegel*) hineinführt und wie in diesem Gegenwurf eigener Wille und Annehmlichkeit der Eigenschaften entstehen, darin man allemal zwei Wesen versteht, nämlich Gottes eigener Ausfluß, und dann die eigenen Annehmlichkeiten der Eigenschaften im freien Willen, in welcher Annehmlichkeit wieder ein Gegenwurf äußerlicher Art verstanden wird, mit welcher die Einheit in ihrem Ausfluß immer äußerlicher wird, dadurch sich die ewige Liebe in Empfindlichkeit und feuerflammende Art hineinführt, als ein Wirken göttlicher Kräfte.

26. Über der Tafel steht „Finstere Welt, Gottes Zorn“ und darunter „Das erste Prinzip“ und gegenüber von der vierten Zahl bis zur siebenten steht „Lichte Welt, Gottes Liebe“ und darunter „Das zweite Prinzip“. Das deutet an, wie sich der ausgeflossene Wille

mit der Annehmlichkeit eigener Begierde einschließt und überschattet und mit der Begierde der Ichheit in Eigenschaften hineinführt und zur Finsternis macht, darin das ausgeflossene Eine in der Finsternis durch das Feuer im Licht offenbar und empfindlich wird und eine Ursache des Lichtes ist. In diesem Licht nimmt Gottes Liebe eine feurige Wirkung vom Feuer der ewigen Natur an und scheint im Feuer durch die finstere leidliche Annehmlichkeit aus, wie ein Licht aus der Kerze oder wie der Tag in der Nacht, davon auch Tag und Nacht ihren Ursprung, Grund und Namen in der Zeit empfangen haben.

27. Denn so sind in der Ewigkeit ein ewiges Licht und eine ewige Finsternis ineinander. Die Finsternis ist der Grund der Natur, und das Licht ist der Grund des Freudenreichs göttlicher Offenbarung. So heißt die finstere Welt als Grund der Eigenschaften von eigener Begierde und Willen das „erste Prinzip“, weil es eine Ursache göttlicher Offenbarung nach der Empfindlichkeit ist und auch ein eigenes Reich in sich macht, nämlich eine leidliche Qual, danach sich Gott einen zornigen und eifrigen Gott und ein verzehrendes Feuer nennt. Und das Licht, welches im Feuer offenbar wird, darin die Einheit göttlichen Ausflusses der Liebe verstanden wird, heißt das „zweite Prinzip“, als die göttliche Kraftwelt, darin Gottes Liebe ein Liebefeuere und wirkliches Leben ist, wie auch geschrieben steht: »Gott wohnt in einem Licht, dazu niemand (*kein Ego*) kommen kann. (1.Tim. 6.16)« Denn die Kraft der Einheit Gottes wirkt im Licht, und diese ist Gott. Aber die feurige Art im Licht ist die ewige Natur, darin sich die ewige Liebe der Einheit liebt und empfindet.

28. Unter dem ersten und zweiten Prinzip stehen in den sieben Spalten sieben Zahlen von 1 bis 7, welche die sieben Eigenschaften der ewigen Natur andeuten, und darunter steht TINKTUR auf die sieben Spalten verteilt. Das deutet das göttliche Wort in der Ausgeglichenheit oder Gleichheit der Eigenschaften an, darin die göttlichen Kräfte in gleichem Willen, Wirken und Wesen liegen, nämlich der ausgeflossene Name Gottes, darin das große Geheimnis göttlicher Kraft und Wirkung mit den Charakteren der Buchstaben in der Aufteilung in den sieben Eigenschaften verstanden wird.

29. Denn das Wort TINKTUR ist das scheidende (*unterscheidende*) Wort, daraus die sieben Eigenschaften fließen. Der Buchstabe „T“ ist das Tau (*als griechischer Buchstabe*) oder das Auftun der Einheit, als das Kreuz des dreifachen I (\bar{I}) und ein Grund zum Hauchen. Das „I“ ist der Ausfluß aus dem „T“ oder Ausgang der Einheit, als dem Kreuzdreieck des Lebens (\bar{I}). Das „N“ ist der Ausfluß des lautenden dreifachen Geistes. Das „K“ (*lat. „C“*) ist das Zertrennen des Lautens, darin sich das „I“ als der Ausfluß der Einheit wieder von der Finsternis trennt und die Annehmlichkeit des ewigen Willens zerbricht. Das zweite „T“ unter Nr. 5 ist das heilige Tau oder Auftun der Glorie in der feurigen Empfindlichkeit mit der feuerbrennenden Liebe, mit der sich das Reich Gottes auftut, und deutet die große Macht der Kraft des Lichtes an. Das „U“ (*lat. „V“*) ist nun des Heiligen Geistes wahrer Charakter mit drei Spitzen: Die zwei Spitzen in die Höhe bedeuten das Feuer und Licht, und die dritte nach unten bedeutet die Einheit in der Liebe, als die Demut. Mit dem „R“ wird das heilige Feuer und Licht in ein wirklich natürliches Wesen gefaßt, denn es deutet das Reich an, als den Thron. Und damit wird angedeutet, wie sich der heilige Name mit dem ausfließenden Willen (*wieder*) in das Mysterium Magnum als in das ewige Geheimnis hineinführt, daraus die sichtbare Welt entsprossen ist.

Das große Geheimnis der Tinktur, oder Grund der Dreiheit Gottes

30. TINKTUR (*lat. TINCTVR*) bedeutet also:

T ist das dreifache I (\bar{I}), und deutet den Vater an.

I ist das geborene I und ist Jesus.

N ist das dreifache I (I\I) im Geist.

C deutet Christus an.

T in der fünften Spalte ist der Vater in Christus.

U (V) ist der Geist Christi im Wort, das lebendig macht.

R ist der königliche Thron, um den Licht und Finsternis streiten, darin Satan und Christus gegeneinander stehen. Nämlich nach der Annehmlichkeit des eigenen Willens der Satan als der Irr-Geist, und nach der Einheit Christus. Darin versteht man Liebe und Zorn in Einem Grund, aber in zweierlei Offenbarung, den Unseren verständlich, welche Gott angehören, aber den anderen ist an dieser Stelle ein Schloß davor.

Das große Geheimnis der Tinktur, oder der größte und höchste Grund der Dreiheit Gottes

31. Diese Tafel in sieben Spalten ist der Grund der Engel und Seelen, als das Mysterium Magnum der Verwandlung, darin alle Möglichkeiten liegen (*als ein „Meer der Ursachen bzw. Möglichkeiten“*).

32. Querüber nach den sieben Zahlen wird der Ausfluß von Einem in Sieben verstanden: Bis zum Feuer, daraus das Licht offenbar wird, ist das erste Prinzip zu verstehen, und vom Feuer bis zum Wesen das zweite Prinzip. Nach unten wird unter jeder Eigenschaft verstanden, was für ein Ausfluß aus jeder Eigenschaft im Mitwirken der anderen Eigenschaften kommt. Aber nicht so zu verstehen, daß eine einzelne Eigenschaft einen solchen Ausfluß allein ergebe, sondern alle sieben geben ihn, aber die (*jeweils*) erste Gestaltung herrscht darinnen und behält das Oberregiment.

33. Wie unter Nr. 1 „Begierde oder Einfassen“ steht, so versteht man, daß die Begierde magnetisch ist und sich selber (*bis zur „Selbheit“*) einschließt und verfinstert, welches wie ein Grund der ewigen und zeitlichen „Finsternis“ ist. Und aus solchem Einziehen kommen „Schärfe“, „Herbe und Härte“, die wiederum ein Ursprung des „Grimms“ sind, davon der „große ewige Tod“ entsteht. Denn dieser Magnet zieht die Kraft in sich und verschließt sie in sich, so daß das Wirken stillsteht und in „Ohnmacht“ tritt, wie unter Nr. 1 nach unten zu sehen ist.

34. Unter Nr. 2 steht „Sciencz (*Erfahrung*) oder Ziehen“, denn dies ist die zweite Gestaltung zur Natur, nämlich die „Bewegung“ des magnetischen Einziehens, davon die „Empfindlichkeit“ der Natur entsteht, und das ist der Grund aller Gegensätzlichkeit. Denn Verhärtung und Bewegung sind Feinde, denn das Bewegen zerbricht die Härte wieder und gebiert doch auch die Härte mit dem Anziehen.

35. So entstehen zwei Wesen im begehrllich ausgeflossenen Willen Gottes: Das Ziehen der magnetischen Kraft ergibt Bewegung und Empfindlichkeit, und das Angezogene ergibt Wesen, darin man die Ursache von Geist und Leib versteht, nämlich im Ziehen der Empfindlichkeit den Geist, und im Angezogenen den Leib oder die Ursache zur Leiblichkeit.

36. Weil nun solches Einziehen und Wesen das Licht der Einheit Gottes nicht erreichen kann, dadurch es besänftigt würde, so bleibt es in sich nur eine „Feindschaft“, und ist ein Quell des Wütens und „Aufsteigens“, daraus eigene Annehmlichkeit und „überheblicher Stolz“ entstehen. Denn der Wille eigener Annehmlichkeit ist ein „falscher (*bzw. illusorischer*) Wille“ und ein stetiger „Zerbrecher“ seiner selbst, als seines Wesens (*des „Eigenwillens“*). So versteht man in diesen beiden Gestaltungen von Begierde und Einziehen (*bzw. Anziehen und Abstoßen*) in ihren ausfließenden Eigenschaften Gottes Zorn. Und obwohl sie der Grund des empfindlichen Lebens sind, sobald aber das

(*göttliche*) Licht dahinein scheint, dann sind sie der Grund des Freudenreichs als eine immerwährende Bewegung der Einheit Gottes, oder ein Grund der fünf Sinne, daraus auch das kreatürliche Leben seinen Anfang genommen hat und darin auch seine Verderbnis steht, sofern es das (*göttliche*) Licht verliert, denn das ist der Qual-Quell der höllischen Angst als die Ursache des Leidens, und ist doch auch die Wurzel des natürlichen Lebens.

37. Unter Nr. 3 steht die dritte Gestaltung der Natur und heißt „Angst“, als eine geistige Schwefelqual nach der Eigenschaft. Sie nimmt ihren Grund aus der ersten und zweiten Gestaltung, nämlich 1) aus der magnetischen Begierde und 2) aus der Bewegung des Einziehens, darin der ausgeflossene ewige Wille in Unruhe und Angst steht. Die Angst ist die Ursache des natürlichen „Wallens“, „Gemüts“ und der Sinne, und ist das „Rad des Lebens“, als eine Ursache des feurigen Lebens.

38. Denn wenn der ausgeflossene Wille der Einheit Gottes in der Angst steht, dann sehnt er sich wieder nach der Einheit, als nach der Ruhe, und die Einheit oder Ruhe sehnt sich nach der Bewegung und Offenbarung. Und doch könnte auch in der Einheit keine Offenbarung ohne Bewegung sein, und darum fließt der göttliche Wille aus sich selbst aus, und die göttliche Lust führt sich im ausgeflossenen Willen in Begierde und Bewegung zu einer Empfindlichkeit hinein, damit sie sich selbst empfinde. Und so bleiben zwei in einem Einigen Wesen, nämlich die empfindliche göttliche Lust und die Ursache der Empfindlichkeit, darin sich Gott einen lieben Gott nennt, nämlich nach der empfindlichen göttlichen Liebe-Lust, und einen zornigen Gott nach der Ursache der Empfindlichkeit, als nach der ewigen Natur.

39. Und so verstehen wir in der Angst, sofern darin das göttliche Licht nicht offenbar ist, das höllische Feuer und ein ewiges „Verzagen“ und Schrecken, weil der eigene Wille der Natur immerfort in sterbender Qual steht und immerfort begehrt, sich von solchem „Ursprung oder Grund zu scheiden“, welches ich darum den „kleinen Tod“ nenne, so daß es der ewig sterbende Tod ist, aber in der Härteigkeit der „große sillstehende Tod“.

40. Wenn diese Gestaltung das Licht nicht hat, dann ist sie der Brunnquell des falschen (*illusorischen*) Gemüts. Wenn sie aber das Licht in sich empfindet, so ist sie der Quell und Grund des sinnlichen (*sinnvollen?*) Gemüts und die rechte Wurzel des Feuers (*zur 4. Gestaltung*), wie unter Nr. 3 nach unten zu sehen ist.

41. Die vierte Gestaltung unter Nr. 4 ist das „Feuer“ der ewigen Natur, das heißt, ein geistiges Lebensfeuer, das aus der stets währenden Verbindung oder Zusammenfügung der Verhärtung und des Bewegens entsteht, das heißt, das „Leid-Leben“ entsteht daraus. Aber der Feuerglanz kommt aus der Lust des freien Willens, weil die Einheit der Lust in den Eigenschaften geschärft (*und getrennt*) wird. So erscheint sie wie ein Blitz (*des Bewußtseins*) durch die stets w währende Verbindung der großen Besänftigung der Einheit und der Grimmigkeit der Bewegung durch die drei ersten Eigenschaften. Denn es ist in der Essenz der Verbindung, als riebe man Stahl und Stein aneinander, davon der Blitz (*mit dem „Schreck“*) entsteht.

42. Solcher Blitz ist das wahre natürliche und kreatürliche Leben der ewigen Kreaturen (*der Engel und Seele*), denn es ist die Offenbarung göttlicher Bewegung, und hat die Eigenschaften der Natur, aber auch die Offenbarung der Einheit göttlichen Ausflusses in sich: Welches von diesen beiden das Oberregiment hat oder bekommt, darin steht dann das Leben.

43. Der Glanz des Feuers ist das Licht vom Ausfluß der Einheit Gottes, und die Essenz des Feuers ist der ausgeflossene Wille, welcher sich mit der Begierde in solche Eigenschaften geführt hat.

44. So versteht man im ausgeflossenen feurigen Willen die Engel und Seelen, und in der empfindlichen geschärften Kraft des Lichtes aus der Einheit versteht man den Geist, darin Gott offenbar ist und im geistigen Wesen erkannt wird. Und so scheiden sich im Feuer zwei Reiche, nämlich das Reich der Glorie vom Ausfluß der Einheit Gottes, und das Reich der Eigenschaften der ewigen Natur, ein jedes in sich selbst, und sie wohnen doch ineinander wie Eines.

45. Das Reich der Natur (*mit dem „Töten“*) ist in sich selbst die große ewige Finsternis (*der „Hölle“*), und das Reich Gottes oder der „Glorie“ ist das Licht. Johannes spricht: »Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen. (*Joh. 1.5*)« Gleichwie Tag und Nacht ineinander wohnen und doch keines das andere ist, so kommt aus der Selbsteigenschaft des Feuers das „Leid-Leben“. Wenn sich dasselbe vom ewigen Licht abtrennt und in den Gegenwurf, als in die Eigenschaften der Selbheit (*bzw. Ichheit*) eingeht, dann ist das Leben des Feuers nur eine „Phantasie“ oder „Torheit“, wie dann die „Teufel“ solche geworden sind, und auch die verdammten Seelen sind, wie an der vierten Zahl nach unten zu sehen ist.

46. In der fünften Eigenschaft der Natur wird nun das zweite Prinzip mit seinem Grund verstanden, als das Wesen der Einheit in der „Kraft des Lichtes“, darin die ausgeflossene Einheit eine „feuerflammende Liebe“ ist, daraus der wahrhaft verständige Geist mit den fünf Sinnen entsteht. Die ersten drei Gestaltungen sind nur Eigenschaften zum Leben. Die vierte Gestaltung ist das Leben selbst, aber die fünfte ist der wahre Geist. Wenn die fünfte Eigenschaft aus dem Feuer offenbar ist, dann wohnt sie in all den anderen und verwandelt sie alle in ihre süße Liebe, so daß in keiner mehr Leiden oder Feindlichkeit erkannt wird, gleichwie der Tag die Nacht verwandelt.

47. In diesen vier ersten Eigenschaften ist das Leben gleich den Teufeln, aber wenn die Kraft des Lichtes als das zweite Prinzip in den Eigenschaften offenbar wird, dann ist es ein „Engel“ und lebt in göttlicher „Kraft“ und Heiligkeit (*sowie „Weisheit“*), wie an der fünften Zahl nach unten zu sehen ist.

48. Die sechste Eigenschaft ist das Verständnis als der „Hall oder Schall“, darin die Eigenschaften im (*göttlichen*) Licht alle in der Gleichheit stehen. So freuen sie sich, und so wird auch die Kraft der fünf Sinne lautbar. So erfreuen sich alle Eigenschaften ineinander, je eine an der anderen, und so führt sich die „Liebe“ der Einheit in Wirken und Wollen, in Empfindung, Findung und „Hoheit“. Und so ist ein Gegensatz in der ewigen Natur, damit die Eigenschaften entstehen, darin die Liebe erkannt werde, und daß etwas sei (*ein „Geben“*), das zu lieben ist, darin die ewige Liebe der Einheit Gottes zu wirken habe, und darin das Lob Gottes geschehe. Denn wenn des Lebens Eigenschaften mit göttlicher Liebesflamme durchdrungen werden, dann „loben“ sie die große Liebe Gottes und ergeben sich alle wieder in die Einheit Gottes. Solches Freuen und „Erkennen“ kann in der Einheit nicht offenbar werden, wenn sich nicht der ewige Wille in leidliche und bewegliche Eigenschaften hineinführen würde.

49. Die siebente Eigenschaft ist das (*greifbare*) Wesen, darin die anderen alle wesentlich sind, und darin sie alle wirken, wie die Seele im Leib. Darin versteht man die natürliche und auch die ewige wesentliche Weisheit Gottes als das Mysterium Magnum, aus welchem Grund die sichtbare Welt (*als drittes Prinzip*) mit ihrem Wesen entsprossen ist.

50. So kann man mit dieser Tafel die verborgene geistige Welt als Gottes ewige Offenbarung verstehen, daraus die Engel und die Seele des Menschen ihren Ursprung empfangen haben. Deswegen können sie sich in Böses oder in Gutartiges verwandeln, denn es liegt beides in ihrem Zentrum. Die geistige Welt ist nichts anderes, als Gottes geoffenbartes Wort, und ist seit Ewigkeit gewesen, bleibt auch in Ewigkeit, und darin werden Himmel und Hölle verstanden.

Die zweite Tafel: MAKROKOSMOS (*der äußeren Natur*)

In dieser Tabelle wird angedeutet, wie die geistige ewige Welt als das Mysterium Magnum durch die Bewegung des göttlichen Wortes ausgeflossen und sichtbar geworden ist, auch lautbar und materiell, und wie aus den Eigenschaften Kreaturen geschaffen wurden. Darin kann man die innerlich verborgene geistige Welt verstehen und wie sich die inneren Kräfte durch göttliche Wirkung eingefasst und gebildet haben, so daß man in allen Dingen Gutes und Böses verstehen kann, obwohl doch im Mysterium Magnum kein Böses gewesen ist, sondern durch die Empfindlichkeit und Annehmung eigener Begierde entstand.

Aus diesem Grund sind alle Kreaturen der sichtbaren Welt herkommen. So ist es hier entworfen, was aus jeder Eigenschaft im Wirken ausfließt, denn welche Eigenschaft unter den sieben das Oberregiment hat, danach wird ein Ding gebildet und regiert.

Grund der NATUR			Reines ELEMENT		PARADIES.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Kälte, Erde, Schnee.	Ursprung der Luft.	Feuer der Essenz.	Himmel.	Licht der Natur.	Sterne.	Wasser.
Saturn.	Merkur. Mercurius.	Mars.	Sol. Sonne.	Venus Weich.	Jupiter.	Luna. Mond.
Sal, Salz.	Mercurius Donner.	Sulphur, Blitz.	Salniter. (<i>explos. Salpeter</i>)	Öl. (<i>Lampenöl</i>)	Kraft.	Leib.
Schwarz, Grau.	Vermischte Farben.	Rot.	Gelb.	Grün, innen Weiß.	Blau.	außen Weiß, innen Rot & Grün.
Melancholisch.	Cholerisch.		Sanguinisch.		Phlegmatisch.	
Grobheit der Steine.	Metallische Steine.	Rost.	Wachsen.	Perlen.	Edelsteine.	Menstruum. (<i>Monatsblut</i>)
Blei.	Quecksilber.	Eisen, Stahl.	Gold.	Kupfer.	Zinn.	Silber.
Holz, Knochen.	Kräuter.	Harz.	Tinktur im Irdischen.	Süß.	Bitter.	Gras.
Sauer.	Gift.	Wehtun.	Eröffnen.	Heilen.	Stärken.	Fleisch.
Verstopfen.	Riechen.	Fühlen.	Sehen.	Schmecken.	Hören.	Ekel der Natur.
Sterben.	Lügen.	Zorn, Krieg.	Reichtum.	Edel.	Vernunft.	Eigenbesitz.
Herz.	List.	Gewalt.	Recht.	Getreu.	Wahrheit.	Einfalt.
Stehlen.	Betrügen.	Verlieren.	Finden.	Irdische oder tierische Liebe.	Freundlichsein.	Leichtsinnig.
Hartsinnig, Traurig.	Verwirrter Sinn.	Nichts achten.	Standhaftig.	Rein.	Fröhlich.	Unverständlich.
Irdisch.	Tierisch.	Böse.	Himmlisch.	Züchtig.	Sinnlich.	Niedrig.
Wolf.	Fuchs.	Hund.	Löwe.	Vogel.	Affe.	Grobes Tier. (<i>Große Tiere?</i>)
Würmer, Geiz.	Giftige Würmer, Sünde.	Bösartige Tiere, Verdammnis.	Treue Tiere, Reue zur Buße.	Flüchtige Tiere, Neue Geburt.	Zahme Tiere, Liebe-Feuer.	Fische, Sophia.

Eigenschaften der äußeren NATUR.

Erklärung der zweiten Tafel: MAKROKOSMOS

51. In dieser Tabelle versteht man, wie sich die verborgene geistige Welt sichtbar gemacht hat und wie sie sich einen Gegenwurf (*bzw. Spiegel*) mit dem Aushauchen gemacht hat, darin die ewigen Prinzipien ausgeflossen sind und die Kräfte mit materialistisch wurden. Denn die äußere Natur ist nichts anderes, als ein Ausfluß oder Gegenwurf der ewigen Natur.

52. Die vier Elemente entstehen von den ersten vier Eigenschaften der ewigen Natur, nämlich die Erde und Grobheit aller Wesen von der finsternen Begierde, darin allezeit die anderen sechs Eigenschaften mit materialistisch geworden sind, so daß man auch an den Metallen und Kräutern das Gute und Böse verstehen kann. Denn die finstere Begierde hat sie alle geronnen, wie noch heute geschieht.

53. Die Luft entsteht von der Bewegung der magnetischen Verdichtung durch das Feuer im zersprengten Mercurius, als die zersprengte Bewegung, daraus wiederum das Wasser kommt.

54. Und das Wasser ist der zersprengte Mercurius, darin die feurige Art abgetötet (*bzw. abgekühlt*) wurde. Das Wasser ist wie das Weiblein des feurigen Mercurius, darin er wirkt, und dadurch Hitze und Kälte sowie Dicke und Dünne (*Materie und Geist*) im Streit sind (*und geboren wurden*).

55. Das Feuer entsteht vom geistigen Feuer des inneren Grundes. Die Kälte versteht man in der magnetischen Schärfe, als in der rechten (*wirklichen*) Wurzel zum Feuer.

56. Über den sieben Eigenschaften über der Tafel steht „Grund der Natur“, auf die drei ersten Gestaltungen aufgeteilt, und auf die vierte und fünfte Gestaltung oder Eigenschaft wird das Wort „Reines Element“ aufgeteilt, und in die sechste und siebente Gestaltung das Wort „Paradies“.

57. Mit dem Wort „Grund der Natur“ versteht man die Wurzel der vier Elemente, als die vier Ursachen der Bewegung und Empfindlichkeit.

58. Mit dem Wort „Reines Element“ versteht man die harmonische Ausgeglichenheit oder Gleichheit der Natur und vier Elemente, in welcher das Licht alle Eigenschaften in einen Willen wandelt, darin auch das Licht in der empfindlichen, beweglichen und elementischen Eigenschaft mitwirkt. So versteht man, wie sich das ewige Element als die Bewegung göttlicher Kraft durch den Grund der Natur geschärft und im Licht offenbart hat. Denn dieses reine Element ist die Bewegung der inneren geistigen Welt, ist in der Schöpfung der Welt in das Wesen mit ausgeflossen und wird in der Quintessenz erkannt.

59. Das Wort „Paradies“ in der sechsten und siebenten Eigenschaft, deutet das geistige Gewirke im Lichtwesen an, als ein Grünen oder geistiges Wachstum, welches im Anfang der Welt durch alle vier Elemente gegrünt, sich aus der Erde in alle Früchte eingebildet und alle Eigenschaften des Grimms in eine Ausgeglichenheit gewandelt hat. Als aber die grimmigen Eigenschaften mit den vier Elementen durch die abgewandte (*verkehrte*) Begierde und den falschen Willen Adams aufwachten und das Regiment bekamen, da floh dieses Grünen zurück, das heißt, es blieb in der Tinktur des inneren Grundes bestehen, und ist wohl immer noch in den vier Elementen, aber nur im inneren reinen Element und kann nicht erreicht werden, als nur in der neuen Wiedergeburt des inneren Menschen. Doch auch in der materialistischen Tinktur (*zur Heilung*) ist das paradiesische Wirken ganzheitlich offenbar, den Unseren verständlich.

60. Diese Tabelle zeigt an, woraus alle Wesen dieser Welt entsprungen sind und was der Schöpfer sei. Nämlich daß der Schöpfer die geistige Kraftwelt gewesen ist, welche Gott als der göttliche Wille bewegt hat (1715: *welche die Einheit als der ewige Wille bewegt hat, welcher Wille Gott selbst ist*). Aber der Separator oder Unterscheider ist der ausgeflossene Wille aus dem Wesen der geistigen Welt, der in solcher Bewegung aus sich selbst ausgeflossen ist und sich einen Gegenwurf (*Spiegel bzw. Gegensatz*) seines Wirkens gemacht hat, dadurch in solcher Bewegung immerfort ein Gegenwurf aus dem anderen ausgeflossen ist, bis zur alleräußerlichsten Materie der Erde.

61. Diese ist durch göttliche Bewegung in eine Masse gezogen worden, und so besteht dieses Ziehen und Bewegen immer noch. Darum fallen alle Materien in der Tiefe (*bzw. im Raum*) zur Erde, und die Ursache liegt darin, weil die Kraft der Bewegung noch heute und bis zum Ende dieser Zeit so besteht.

62. Die sieben Tage und sieben Planeten deuten die sieben Eigenschaften der geistigen Welt an. Die drei Prinzipien im Weltgeist (*Spiritus Mundi*) und in den Materien und Lebendigen, als Salz (1698: *Sonne*), Schwefel und Öl oder Sulphur, Mercurius und Sal, deuten die Dreiheit göttlicher Offenbarung an, als einen immerwährenden Quellbrunnen, daraus alle äußere Kreaturen geflossen sind und noch bis zum Ende dieser Zeit fließen werden. Und darin wird der Separator mit den sieben Eigenschaften verstanden. Und so sehen wir in dieser Tafel, was aus den sieben Eigenschaften geflossen ist und wie sich die geistigen Kräfte in eine materialistische gebracht haben, wie jeweils in den sieben Spalten nach unten zu sehen ist. Und darin kann man auch verstehen, woraus Böses und Gutes in dieser Welt entsprossen ist.

Die dritte Tafel: MIKROKOSMOS (*des Menschen*)

Der Mikrokosmos ist die kleine Welt oder der Mensch als ein Ebenbild aller 3 Prinzipien, nämlich nach der Seele von der Feuerwelt, nach dem Geist von der Lichtwelt und nach dem Leib von der Luftwelt.

In dieser Tabelle wird der Mensch vorgestellt, was er (1.) im Paradies gewesen war, als alle Eigenschafften in ihm in der Gleichheit ohne Annehmung eigener Begierde standen, als er im Bild Gottes stand, und was er (2.) durch des Satans Trug und Infizierung geworden ist und was das Monstrum der Schlange in ihm sei, davon er irdisch und sterblich wurde, und dann (3.) wie ihm Gottes Wort und Liebe wieder zu Hilfe kommen, ihn in Christus neu gebären und das Schlangenbild täglich töten, und auch in welcher Gefahr und Elend er in solcher Bildung auf dem Grund der Hölle und des Himmels steht. So ist es entworfen, wie er also ein Bild der sieben Eigenschafften sei, aus allen drei Prinzipien nach Ewigkeit und Zeit in ein Bild gesetzt, als ein Ebenbild göttlicher Offenbarung und Wissenschaft, um sein Verständnis zu vermehren, wie er sein Leben regieren und welchem Trieb er sich ergeben soll.

	T 1. SE	I 2. E	N 3. L	K 4. E. G	T 5. EI	U 6. ST.	R 7. LEIB.
	Saturn. Sonnabend.	Merkur. Mittwoch.	Mars. Dienstag.	Sonne. Sonntag.	Venus. Freitag.	Jupiter. Donnerstag.	Mond. Montag.
1. Adam im Paradies.	Begierlichkeit.	Beweglichkeit.	Empfindlichkeit.	Sehen.	Lieben.	Freuen.	Himmliches Fleisch.
2. Satan.	Schärfe.	Zorn.	Schmerz.	Bitterweh.	Anfeinden.	Zagen.	Leiden.
3. Christus.	Wort Gottes.	Leben.	Annehmen.	Süße.	Glorie.	Kraft.	Göttliches Wesen.
1. Adam im Paradies.	Ebenbild.	Ausgehender Geist.	Wollen.	Hoch.	Niedriger Wille.	Loben.	Einheit.
2. Satan.	Eigenes Annehmen.	Eigenes Wissen.	Eigener Wille.	Herrschen.	Überheblicher Stolz.	Schänden.	Narrheit.
3. Christus.	Einheit Gottes.	Gelassenheit.	Leiden.	Sich ergeben.	(<i>Göttliche</i>) Begierde.	Gleichheit der Kräfte.	Weisheit.
1. Adam im Paradies.	Schmecken.	Sinnen. (<i>Denken</i>)	Gemüt.	Verständnis. (<i>Vernunft</i>)	Geist.	Reden.	Evestrum der Natur.
2. Satan.	Lust zur Schiedlichkeit.	Lügen.	Angst.	Zweifel.	Fallen.	Gestank.	Ausstoßen.
3. Christus.	Taufe.	Gesetze.	Zersprengen.	Hoffen.	Demut.	Glauben.	Genius oder Gegenbild.
1. Adam im Paradies.	Stärke.	Durchgehen.	Macht.	Heilig.	Züchtig.	Kräftig.	Thron.
2. Satan.	Herr.	Gewalt.	Bosheit.	Durstig.	Leichtfertig.	Unsinnig.	Eigene Ehre.
3. Christus.	Niedrigkeit.	Gehorsam.	Barmherzigkeit.	Vergeben.	Geben.	Gebären.	Ehre geben.
1. Adam im Paradies.	Engel.	Diensthaft.	Milde.	Freundlich.	Schönheit.	Tugend.	Fleisch.
2. Satan.	Teufel.	Widerwertig.	Diebsgemüt.	Mörder.	Belials Hure.	Gift.	Irdisches Fleisch.
3. Christus.	Christus.	Umkehr.	Buße.	Neues Leben.	Heilig.	Wiederbringen.	Sophia.
1. Adam im Paradies.	Himmel.	Kindheit.	Verborgenheit.	Offenbar.	Singen.	Klingen.	Paradies.
2. Satan.	Hölle.	Streiten.	Qual-Quelle.	Immer fallen.	Phantasieren.	Verwandlung. (<i>Verkehrung</i>)	Kluft der Tiefe.
3. Christus.	Anrufung Christi.	Lehren.	Auflösen.	Neues Gemüt.	Sich freuen.	Beten.	Grünen.

Erklärung der dritten Tafel: MIKROKOSMOS

63. In dieser Tafel wird der Mensch als ein Ebenbild aller drei Welten nach Seele, Geist und Leib vorgestellt, was er im Anfang nach seiner Schöpfung gewesen war, was er im Fall durch den Irrgeist geworden ist und was er durch den Geist Christi in der neuen Wiedergeburt werde, welcher ein wahres und wesentliches Bild aus den drei Prinzipien göttlicher Offenbarung ist, nämlich aus dem ausgeflossenen Wort göttlichen Willens.

64. Nach der Seele ist er die ewige Natur der feurigen Art, wie ein Funke aus dem Zentrum, daraus das Feuer entsteht. Wenn dieser Grund (*der Seele*) das göttliche Licht nicht erreichen kann, dann ist er eine Finsternis von der magnetisch-anziehenden und begehrenden Kraft. Wenn er aber das Licht aus dem Feuer erreicht, so daß diese magnetische Begierde von der ausgeflossenen Einheit der Liebe Gottes ißt, dann entspringt aus dem Feuer der wahre gute Geist, wie das Licht aus der Kerze.

65. Dies sind zwei Prinzipien, nämlich ein Feuer der ewigen Natur, die Seele, als das erste Prinzip, und im Licht göttlicher Kraft der Geist als das zweite Prinzip. Der Leib aber ist das dritte Prinzip, als ein Wesen der sichtbaren Welt von den Sternen und Elementen aus den sieben Eigenschaften der Natur in ein Bild gemacht.

66. Die Seele hat die sieben Eigenschaften der inneren geistigen Welt nach der Natur, aber der Geist ist ohne „Eigenschaften“, denn er besteht jenseits der Natur in der Einheit Gottes, aber wird durch die seelische (feurige) Natur in der Seele offenbar, denn er ist das wahre Ebenbild Gottes, wie eine Idee, in der Gott selbst wirkt und wohnt, sofern die Seele ihre Begierde in Gott führt und ihren Willen Gott ergibt. Wenn aber nicht, dann ist diese Idee als der Geist stumm und wirkungslos und besteht nur, wie ein Bild in einem Spiegel verbleicht, und bleibt ohne Wesen, wie Adam im (*Sünden-*) Fall geschah. Wenn sich aber die Seele Gott ergibt und ihren magnetischen Hunger in Gottes Liebe hineinführt, dann zieht die Seele göttliches Wesen in sich, nämlich die wesentliche Weisheit Gottes, und so wird ihre Idee oder ihr Geist in der Kraft des Lichtes wesentlich und sie bekommt göttliches Leben. Dann ist es der wahre Tempel Gottes, darin Gottes Einheit wirkend und offenbar ist.

67. Wenn sich aber die Seele mit der Begierde in sich selber, als in eigene Liebe hineinführt, und mit der Begierde in die sieben Eigenschaften wendet, um diese zu probieren, und von der Lust der Eigenschaften ißt, dann erhebt sie sich (*überheblich*), und macht sich ein Evestrum (*einen irdischen Schattengeist*), als einen astralischen Gegenwurf. Und dieses Evestrum hungert alsbald nach der Eitelkeit falscher Lust, wie es Luzifer und Adam geschah, als sich das Evestrum Luzifers in die Phantasie und das von Adams Seele in die tierischen Eigenschaften der äußeren Welt gebildet hatten, davon die Seele vergiftet wurde und sogleich den Leib aus dem Stoff (*Limo*) der Erde ansteckte, so daß die tierischen Eigenschaften in ihm aufwachten und nach irdischer tierischer Speise wie auch nach Hitze und Kälte oder nach Herb, Bitter, Süß und Sauer lüsterten und sich mit solchen Eigenschaften in einen Quellbrunnen solcher Lust hineinführten, um mit der Begierde von Gut und Böse zu essen, davon das Bild Gottes als die Idee verfinstert und wirkungslos wurde. So wurde der rechte (*wahre*) Geist als die wirkliche Idee stumm und tot, wie ein Bild im Spiegel tot ist, und so war die Seele von Gott getrennt und stand in eigenem natürlichem Wollen, denn Gottes Wille im Geist wirkte nicht mehr, und so begann das Wollen des Evestrums als eine Gegenbildung der finsternen und der äußeren Welt, denn der heilige Genius wurde (*entsprechend*) verwandelt.

68. In dieser Tafel steht oben „TINKTUR“ auf die sieben Eigenschaften verteilt. Das deutet die Gleichheit der sieben Eigenschaften nach Seele und Leib an, nämlich daß im ersten Menschen vor dem Fall die Eigenschaften zur Unterschiedlichkeit und eigener Annehmlichkeit im gleichen Willen standen und ihre Begierde alle in die Einheit Gottes geführt hatten. So waren sie ein rechtes (*wahres*) Paradies, denn der wesentliche Geist mit der Einheit Gottes war in ihnen offenbar, und so sollten sie in Gottes Liebe durch alle Dinge wirken.

69. Aber der Teufel gönnte ihnen das nicht und betrog die sieben Eigenschaften des Lebens mit falscher (*verkehrter bzw. illusorischer*) Lust, und überredete sie, es wäre ihnen gut und sie würden klug werden, wenn sich die Eigenschaften eine jede nach ihrer Art in eigene Annehmlichkeit hineinführten. Dann würde der Geist schmecken und erkennen, was Gut und Böse ist. Aber daß solches in der Einheit Gottes nicht bestehen kann, das sagt er ihnen nicht.

70. Als sie sich aber in ihre eigene Lust hineinführten, da erwachte solcher Streit und Widerwärtigkeit in ihnen, und so wurden die Eigenschaften alle in ihrer Selbstheit bildlich. Damit war die Einheit als das (*reine*) Element zertrennt, und die vier Elemente bekamen im Streit das Regiment. Dadurch fiel sogleich von außen die Ungleichheit wie Hitze und Kälte und das Gestirn mit der Unterschiedlichkeit der Wirkung in den

Leib, und der Grimm Gottes fiel nach der Eigenschaft der finsternen Welt in die Seele. Davon bekam er nach der Seele Schrecken, Angst, Not und ewige Verzweiflung, und im Leib erwachten Hitze und Kälte, Wehtun, Krankheit und das tödliche (*bzw. sterbliche*) Leben.

71. So fiel das Bild Gottes und der ganze Mensch von seiner Ordnung, und er wurde ein Monstrum und eine Larve. So begannen alsbald die aufgewachten sieben Eigenschaften in ihrer entzündeten Art ihr Regiment mit Neiden, Morden, Stechen und Zerbrechen. Aus Liebe wurden überheblicher Stolz und annehmliche Eigenliebe. Aus der Begierde wurde Geiz, aus der Empfindlichkeit wurde Neid, und aus dem Feuerleben wurde ein giftiger Zorn. So wurde im ganzen Menschen das Fundament der Hölle offenbar und regierte in Leib und Seele.

72. Dieses höllische Fundament ist nun der Geist des Irrtums, dafür der Mensch hätte verdammt sein und bleiben müssen, wenn ihm nicht sogleich nach solchem Abfall die göttliche Gnade den Schlangentreter als den Ausfluß göttlicher Liebe im heiligsten Namen Jesu zu einer neuen Wiedergeburt ausgesprochen hätte. Dieser heilige Name hat sich in reinem Erbarmen mit der höchsten Demut in die menschliche Seele und den Leib hinausgegeben und die Menschheit angenommen, und hat diesem teuflischen Irrgeist seine Gewalt gebrochen und die Ichheit des Lebenswillens getötet, die Eigenschaften wieder in die Gleichheit gebracht und mit seiner Liebe vereinigt und wieder in göttliche Einheit hineingeführt.

73. Allda ist der wahre Geist als die menschliche Idee und das Ebenbild Gottes wieder erneuert und mit göttlichem Liebewesen erfüllt worden, und so hat die menschliche Seele durch Christi Seele und Geist in solcher Liebe und göttlichem Wesen wieder eine offene Pforte zu Gott bekommen.

74. Dies ist in dieser Tafel abgebildet, was Adam vor dem Fall gewesen war, was er im Fall geworden ist und wie er wiederum erlöst wurde, was also seine neue Geburt aus Christi Geist sei. Und so ist unter dem Wort TINKTUR in den sieben Eigenschaften entworfen, in welchen Eigenschaften die Seele das Zentrum habe, in welchen der Geist und in welchen der Leib: Dem Leser weiter nachzusinnen. Darum stehen auch die sieben Wochentage unter den Buchstaben, um anzudeuten, daß der Mensch eben dasselbe sei.

75. Diese (dritte) Tafel deutet nun an, was der Mensch innerlich und äußerlich sowohl nach dem ersten guten Adam als auch nach dem verdorbenen Adam ist und was er in Christus wieder wurde, daran man verstehen kann, wie Böses und Gutes im Menschen sei und woher Böses und Gutes in den Sinnen und im Gemüt entsteht.

76. Unter dem Wort „Satan“, mit dem der Irrgeist angedeutet wird, wird kein kreatürlicher Teufel verstanden, sondern der Quell eines solchen Irrgeistes. Und unter dem Wort „Christus“ wird der neue Mensch im Geist Christi nach der Innerlichkeit verstanden. Die anderen Spalten werden wie in den anderen Tafeln verstanden, darin man die Ursachen der Verwandlung erkennt: Dem Leser weiter nachzusinnen.

Clavis - Schlüssel und Erklärungen

(Text von Jacob Böhme 1624, deutsche Überarbeitung 2022)

Schlüssel und Erklärung der wichtigsten Punkte und Wörter, welche in diesen Schriften gebraucht werden. Zum besseren Begriff derselben für die Anfänger in der göttlichen Offenbarung, vom Autor selbst erstellt im März und April 1624.

Vorrede des Autors an den Leser dieser Schriften

1. Es steht geschrieben: »Der natürliche Mensch versteht nichts, was des Geistes ist, noch vom Geheimnis des Reichs Gottes. Es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht begreifen. (1.Kor. 2.14)« Deswegen will ich den christlichen Liebhaber der Geheimnisse ermahnen, wenn er sich auf diese hohen Schriften verlegen und dieselben lesen, erforschen und verstehen will, daß er nicht äußerlich mit scharfem Spekulieren und Nachsinnen zu lesen anfange. Er wird sonst nur im äußerlichen bildlichen Grund bleiben und nichts mehr als eine gemalte Farbe davon erlangen. Denn der eigene Verstand ohne Gottes Licht kann nicht in den Grund kommen. Es ist ihm ganz unmöglich. Das Verstandeswissen (*Ingenium*) sei so hoch und subtil wie es wolle, so ergreift es doch nur einen Spiegelglanz davon. Denn Christus spricht: »Ohne mich könnt ihr nichts tun. (Joh. 15.5)« Oder: »Ich bin das Licht der Welt und das Leben der Menschen. (Joh. 8.12)«

2. Will einer den göttlichen Grund als die göttliche Offenbarung erforschen, dann soll er sich zuvor bedenken, mit welchem Ziel er solches zu wissen begehrt. Ob er auch dasjenige, was er erlangen möchte, zu praktizieren begehrt und zu Gottes Ehre und seines Nächsten Wohlfahrt anlegen will? Ob er dadurch auch der Irdischkeit und des Eigenwillens abzusterben begehrt und in dem, was er sucht und begehrt, leben und Ein Geist mit ihm werden will?

3. Wenn er nun solchen Vorsatz nicht hat, daß, wenn sich Gott ihm mit seinen Geheimnissen offenbarte, er Ein Geist und Wille mit ihm sein und sich Gott ganz ergeben wollte, so daß Gottes Geist durch und mit ihm tue, was er wolle, und daß Gott sein Wissen, Wollen und Wirken sei, dann ist er noch nicht geschickt zu solcher Erkenntnis und Verständnis. Denn viele suchen nur Geheimnisse, so daß sie vor der Welt hoch und ansehnlich geachtet sein wollen, nur zu eigenem Nutzen, aber kommen damit nicht zu solchem Grund, wo der Geist alle Dinge, ja auch die Tiefe der Gottheit erforscht, wie geschrieben steht. (1.Kor. 1.10)

4. Es muß nur ein ganz gelassener und übergebener Wille sein, darin Gott selbst forscht und wirkt, welcher stets in gelassener Demut und Ergebenheit zu Gott dringt und nichts anderes sucht als sein ewiges Vaterland und seinem Nächsten damit zu dienen. Dann kann es wohl erreicht werden. Aber er muß es mit Bußwirkung und ernstem Gebet anfangen, so daß ihm das Verständnis von innen aufgetan werde, und dann wird sich das Innere auch in das Äußere hineinführen.

5. Wenn er solche Schriften liest, aber nicht verstehen kann, dann soll er sie nicht gleich wegwerfen und es für unmöglich achten, sie zu verstehen. Er soll sein Gemüt zu Gott wenden und ihn um Gnade und Verständnis bitten, und noch einmal lesen, dann wird er schon mehr darin sehen, bis er endlich durch Gottes Kraft in die Tiefe gezogen werden wird und in den übernatürlichen übersinnlichen Grund kommt, als in die ewige Einheit Gottes. Hier wird er unaussprechliche wirkliche Worte Gottes hören, die ihn durch den göttlichen Ausfluß rückwärts herausführen werden, sogar aus der größten Materie der Erde, und wieder hinein zu Gott. Dann erforscht der Geist Gottes alle

Dinge durch ihn und mit ihm, und so ist er recht von Gott gelehrt und getrieben. (1.Kor. 2.7-10)

6. Weil aber eine Clavis oder Schlüssel meiner Schriften von den Liebhabern begehrt wird, so will ich ihnen gern zu Willen sein und eine kurze Zusammenfassung des Grundes darstellen, wegen der fremden Wörter, welche teils aus der Natur als aus dem Sinn genommen wurden, und sind zum Teil auch Worte fremder Meister, die ich nach dem Sinn geprüft und für gut befunden habe.

7. Der Verstand will sich daran stoßen, wenn er manchmal von natürlichen Dingen heidnische Begriffe und Worte zur Erklärung sieht, und meint, man dürfe nur biblische Worte gebrauchen, welche sich doch nicht immer zur gründlichen Erklärung der Eigenschaften der Natur schicken wollen, weil man darin den Grund nicht aussprechen kann. Auch die weisen Heiden und Juden haben den tiefen Grund der Natur unter solchen Worten verborgen gehalten, weil sie wohl verstanden haben, daß die Erkenntnis der Natur nicht jedermanns Ding sei, sondern allein dem zugehöre, den Gott durch die Natur dazu erwählt habe.

8. Es sollte sich also niemand daran stoßen. Denn wenn Gott einem Menschen seine Geheimnisse offenbart, dann führt er ihn auch in einen Sinn, wie er diese aussprechen soll, (*je nachdem,*) wie Gott erkennt, daß es in jedem Zeitalter nötig und bedürftig ist, die verwirrten Zungen und Meinungen wieder auf den Grund zu setzen. Und niemand soll denken, daß es einfach durch menschlichen Verstand geschehe, denn die Offenbarung göttlicher Dinge wird durch den inneren Grund der geistigen Welt eröffnet und in sichtbare Formen gebracht, wie es der Schöpfer offenbaren will.

9. Ich will aber eine kurze Erklärung göttlicher Offenbarung schreiben, so viel ich in der Enge begreifen kann, und die fremden Wörter zum besseren Verständnis der anderen Bücher erklären und eine Zusammenfassung dieser Schriften als eine kurze Formulierung darstellen, den Anfängern zum Nachdenken. Weitere Erklärung wird in den anderen Büchern zu finden sein.

Erklärungen einiger Begriffe

I. Wie man Gott jenseits der Natur und Kreatur betrachten soll

1. Moses spricht: »Der Herr unser Gott ist ein einiger Gott. (5.Mose 6.4)« Und an anderer Stelle steht: »Von ihm, durch ihn und in ihm sind alle Dinge. (Röm. 11.36)« Oder: »Bin nicht ich es, der alle Dinge erfüllt? (Jer. 23.24)« Oder: »Durch sein Wort sind alle Dinge gemacht, was gemacht ist. (Joh. 1.3)«

2. Darum muß man sagen, daß er aller Dinge Ursprung sei. Er ist die ewige und unwandelbare Einheit. Wie zum Beispiel: Wenn ich bedenke, was würde am Ort dieser Welt bleiben, wenn die vier Elemente mit dem Gestirn samt der Natur wegkämen und aufhörten, so daß keine Natur oder Kreatur mehr wäre? Antwort: Es bliebe dieselbe ewige Einheit, daraus Natur und Kreatur ihren Ursprung empfangen. So auch, wenn ich bedenke: Was ist viele hunderttausend Meilen über dem Gestirn? Oder was ist an dem Ort, wo kein Geschöpf ist? Antwort: Es ist die ewige unwandelbare Einheit, welche das einige Gute ist, das nichts hinter sich oder vor sich hat, das ihm etwas gebe oder nehme, oder davon diese Einheit entstände. Es ist allda kein Grund, Ziel noch Stätte, und das ist der ewige Gott oder das einige Gute, das man nicht aussprechen kann.

II. Weitere Betrachtung, wie dieser Einige Gott dreifaltig sei

3. Die Heilige Schrift zeigt uns an, daß dieser Einige Gott dreifaltig sei, nämlich ein Einiges dreifaltiges Wesen, das dreierlei Wirkung habe, und doch nur ein einiges Wesen ist, wie man solches an der ausgeflossenen Kraft an allen Dingen sehen kann, wer dies wahrnimmt.

4. Besonders ist es ein Bild an Feuer, Licht und Luft, welches dreierlei Wirkungen sind und doch nur aus einem einigen Grund und Wesen. Wie man sieht, daß Feuer, Licht und Luft aus der Kerze entstehen, obwohl doch die Kerze keines von ihnen ist und doch eine Ursache zu solchem. So ist auch die ewige Einheit die Ursache und der Grund der ewigen Dreiheit, welche sich aus der ewigen Einheit selbst offenbart und in ein Wollen oder Willen, Lust und Ausgang führt.

5. Das Wollen oder der Wille ist der Vater, als die Offenbarung oder Bewegung der Einheit, damit sich die Einheit selber will.

6. Die Lust ist der Sohn, als das Einige, das der Wille will, also seine Liebe und sein Wohlgefallen, wie bei der Taufe Christi zu sehen ist, als der Vater bezeugte: »Dieser ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. (*Matth. 3.17*)«

7. So ist die Lust die Einfaßlichkeit (*bzw. Einfassung*) des Willens, darin sich der Wille in der Einheit in eine Wirkung und Stätte seiner selbst mit hineinführt, dadurch der Wille als eine Empfindlichkeit und Kraft des Willens wirkt und will.

8. Der Wille ist der Vater, als das Wollen. Und die Lust ist der Sohn, als die Kraft und Wirkung im Wollen, damit der Wille wirkt. Und der Heilige Geist ist der ausgehende Wille durch die Lust der Kraft, als ein Leben des Willens, der Kraft und der Lust.

9. So sind dreierlei Wirkungen in der ewigen Einheit: Die Einheit ist das Wollen seiner selbst, die Lust ist ein wirkliches Wesen des Wollens und eine ewige Freude der Empfindlichkeit im Wollen, und der Heilige Geist ist der Ausgang der Kraft. Wie man als Gleichnis an einem Kraut sieht:

10. Der Magnet oder die essentielle Begierde der Natur (als der Wille der Naturbegierde) faßt sich in Essenz und Wesen zu einem Kraut, und in der Faßlichkeit der Begierde wird die Begierde empfindlich als wirkend, und in dieser Wirkung entsteht die Kraft, darin die magnetische Begierde der Natur als der ausgeflossene Wille Gottes auf natürliche Art wirkt. In solcher wirklichen Empfindlichkeit wird der magnetisch begehrende Wille erheblich und freudereich und geht von der wirkenden Kraft aus, davon das Wachstum und der Geruch des Krautes entstehen. Und so sehen wir die Abbildung der Dreiheit Gottes in allen wachsenden und lebendigen Dingen.

11. Wenn nicht eine solche begehrende Empfindlichkeit und ausgehende Wirkung der Dreiheit in der ewigen Einheit wäre, dann wäre die Einheit eine ewige Stille und wie ein Nichts, und es wäre auch weder Natur noch Kreatur, auch keine Farbe noch Gestaltung. So wäre auch in dieser Welt nichts ohne diese dreierlei Wirkungen (*von Wollen, Lust und Ausgang bzw. Ursache, Wirkung und Folge bzw. Vater, Sohn und Heiliger Geist*), und es könnte auch keine Welt sein.

III. Vom ewigen Wort Gottes

12. Die Heilige Schrift spricht, Gott habe alle Dinge durch sein Wort gemacht, oder das Wort sei Gott (*Joh. 1.1*). Dies versteht man also:

13. Das Wort ist nichts anderes als der aushauchende Wille aus der Kraft, eine Unterschiedlichkeit der Kraft in der Vielfalt der Kräfte, eine Teilung und ein Ausfluß der

Einheit, davon die Wissenschaft entsteht. Denn in einem einigen Wesen, darin keine Unterschiedlichkeit ist und das immer nur Eines ist, da gibt es keine Wissenschaft. Auch wenn sie da wäre, dann wüßte sie doch nur Ein Ding, nämlich sich selbst. Wenn es sich aber zerteilt und voneinander unterscheidet, dann geht der unterscheidende Wille in die Vielfalt und bewirkt eine jede Abscheidung in sich selbst.

14. Weil sich aber die Einheit nicht trennen und auseinanderweichen kann, so bleibt die Unterscheidung im aushauchenden Willen in der Einheit, und nur die Unterscheidung des Hauchens ergibt Unterschiede, dadurch der ewige Wille samt der Lust und dem Ausgang in die Wissenschaft der unendlichen Formen oder Verständnisse eingeht, als in eine ewige, empfindliche, wirkliche und sinnliche Wissenschaft der Kräfte, darin in der Zerteilung des Willens in der Unterscheidung ein Sinn (oder Form des Willens) den anderen schaut, fühlt, schmeckt, riecht und hört, obwohl es doch nur eine sinnliche Wirkung ist, nämlich das große Freudenband der Liebe und das wohltuende einige Wesen.

IV. Vom heiligen Namen JEHOVAH

15. Die alten Gelehrten der Juden haben dies einigermaßen verstanden, denn sie haben gesagt, dieser Name sei der allerhöchste und heiligste Name Gottes, darin man die wirkliche Gottheit im Sinn versteht. Und das ist wahr, denn im wirklichen Sinn liegt das wahre Leben aller Dinge, in Zeit und Ewigkeit, im Grund und Ungrund, und ist Gott selbst, als die göttliche wirkliche Empfindlichkeit, Findlichkeit, Wissenschaft und Liebe, als der wahre Ursprung in der wirklichen Einheit, daraus die fünf Sinne des wahren (*bzw. wirklichen*) Lebens entspringen.

16. Jeder Buchstabe in diesem Namen (*JEHOVAH bzw. IEHOVAH*) deutet eine Kraft und besondere Wirkung an, als eine Form in der wirkenden Kraft. Das „I“ ist der Ausfluß der ewigen unzertrennlichen Einheit, als die süße Heiligkeit, der Grund göttlicher Ichtheit (*die Negation der Nichtheit, also das göttliche Sein*). Das „E“ ist ein dreifaches „I“, darin sich die Einheit in eine Dreiheit (*auf-*) schließt, denn das „I“ geht in das „E“ und heißt „IE“ als ein Hauchen der Einheit in sich selbst. Das „H“ ist das Wort oder Hauchen der Dreiheit Gottes. Das „O“ ist der Umkreis als der Sohn Gottes, dadurch das „IE“ mit dem „H“ oder Hauchen (*etwas*) ausspricht, das heißt, aus der gefaßten Lust der Kraft. Das „V“ ist der freudensreiche Ausfluß vom Hauchen als der ausgehende Geist Gottes. Und „A“ ist das Ausgegangene von der Kraft, als die Weisheit, ein Subjekt der Dreiheit, darin die Dreiheit wirkt und offenbar ist. So ist dieser Name nichts anderes als ein Aussprechen der dreierlei Wirkung durch die Heilige Dreifaltigkeit in der Einheit Gottes. Davon lies weiter in der „Erklärung der Tabellen von den drei Prinzipien göttlicher Offenbarung“.

V. Von göttlicher Weisheit

17. Die Heilige Schrift sagt, die Weisheit sei das Hauchen göttlicher Kraft, ein Strahl und Odem des Allmächtigen (*1Weis. 7.25*). Oder: Gott habe alle Dinge durch seine Weisheit gemacht. Dies versteht man so:

18. Die Weisheit ist das ausgeflossene Wort göttlicher Kraft, Wissenschaft und Heiligkeit, ein Subjekt oder Gegenwurf der unergründlichen Einheit im Wesen, darin der Heilige Geist wirkt, formt und bildet. Das heißt, er formt und bildet die göttliche Vernunft in der Weisheit, denn sie ist das Erleidende (in ihr werden die Kräfte, Farben und Tugenden offenbar) und der Geist Gottes in ihr ist das Tuende oder das Leben, gleichwie die Seele im Leib.

19. Sie ist das große Mysterium göttlicher Art, denn in ihr werden die Kräfte, Farben und Tugenden offenbar. In ihr ist die Unterschiedlichkeit der Kraft als der Verstand, und sie selber ist die göttliche (*ganzheitliche*) Vernunft als die göttliche Beschaulichkeit, darin die Einheit offenbar ist. Sie ist das wahre göttliche Chaos, darin alles liegt, als eine göttliche Imagination, darin die Ideen der Engel und Seelen seit Ewigkeit in göttlicher Ebenbildnis gesehen werden. Nicht als Kreaturen, sondern in einem Gegenwurf, wie sich ein Mensch in einem Spiegel besieht, deswegen die englische und die menschliche Idee aus der Weisheit geflossen sind und in ein Bild formiert wurden, wie auch Moses sagt: »Gott schuf den Menschen zu seinem Bild. (1.Mose 1.27)« Das heißt, er schuf den Leib und hauchte ihm den Odem göttlichen Ausflusses ein, nämlich göttliche Vernunft aus allen drei Prinzipien göttlicher Offenbarung.

VI. Vom Mysterium Magnum

20. Das Mysterium Magnum (*das große bzw. ganzheitliche Geheimnis*) ist ein Subjekt der Weisheit, darin das hauchende Wort oder die wirkende wallende Kraft göttlicher Vernunft (*bzw. universaler Intelligenz*) durch die Weisheit ausfließt, darin auch die Einheit Gottes zu seiner Offenbarung mit ausfließt. Denn im Mysterium Magnum entsteht die ewige Natur, und im Mysterium Magnum werden allezeit zwei Wesen und Willen verstanden:

21. Das erste Wesen ist die Einheit Gottes als die göttliche Kraft oder die ausfließende Weisheit. Das zweite Wesen ist der unterschiedliche Wille, welcher durch das hauchende, aussprechende Wort entsteht, welcher seinen Grund nicht in der Einheit hat, sondern in der Beweglichkeit des Ausflusses oder Aushauchens, welcher sich in das eigene Wollen und in die Begierlichkeit zur Natur hineinführt, also in die Eigenschaften bis zum Feuer und Licht, darin im Feuer das natürliche Leben verstanden wird und im Lichte das heilige Leben als eine Offenbarung der Einheit, dadurch die Einheit ein Liebefeuere oder Licht ist. Und an diesem Ort der Wirkung nennt sich Gott einen lieben barmherzigen Gott nach der geschärften feuerbrennenden Liebe der Einheit und einen zornigen eifrigen Gott nach dem feurigen Grund entsprechend der ewigen Natur.

22. Das Mysterium Magnum ist das Chaos, daraus Licht und Finsternis als das Fundament des Himmels und der Hölle seit Ewigkeit geflossen oder offenbar geworden sind. Denn das Fundament, das wir jetzt als ein eigenes Prinzip Hölle nennen, ist der Grund und die Ursache zum Feuer der ewigen Natur, welches Feuer in Gott nur ein Liebebrennen ist. Aber wenn Gott nach der Einheit in einem Ding (*bzw. Wesen*) nicht offenbar ist, dann ist es ein leidiges Feuerbrennen. Dieses Feuerbrennen ist eine Offenbarung des Lebens und der göttlichen Liebe, dadurch sich die göttliche Liebe als die Einheit über-inflammiert und zu einer feurigen Wirkung der Kraft Gottes schärft.

23. Dieser Grund wird darum Mysterium Magnum oder Ein Chaos genannt, weil daraus Gutes und Böses entsteht, wie Licht und Finsternis, Leben und Tod, Freude und Leid, Seligkeit und Verdammnis. Denn es ist der Grund der Seelen und Engel sowie aller ewigen Kreaturen, der bösen und guten, auch ein Grund des Himmels und der Hölle und der sichtbaren Welt samt allem, was da ist, weil alles in einem einigen Grund liegt. Gleichwie das Bild im Baum liegt, bevor es der Künstler heraus schnitzt und formiert, weil man von der geistlichen Welt doch nicht sagen kann, daß sie einen Anfang genommen habe. Sondern sie ist seit Ewigkeit aus dem Chaos offenbar geworden, denn das Licht hat seit Ewigkeit in der Finsternis geschienen, und die Finsternis hat es nicht begriffen, gleichwie Tag und Nacht ineinander und doch zwei in Einem

sind. Ich muß nur so abteilend schreiben, als hätte es so einen Anfang genommen, um dem göttlichen Grund göttlicher Offenbarung nachzusinnen und wie man Natur und Gottheit unterscheiden soll, um besser zu verstehen, woher Böses und Gutes gekommen sei und was das Wesen aller Wesen ist.

VII. Vom Zentrum der ewigen Natur

24. Mit dem Wort Zentrum versteht man den ersten Anfang zur Natur als den innersten Grund, darin sich der eigene entstandene Wille in eine Annehmlichkeit zur Ichheit hineinführt, nämlich in ein natürliches Wirken. Denn die Natur ist nur ein Werkzeug Gottes, mit welchem Gottes Kraft wirkt, und hat doch auch eigene Beweglichkeit vom ausgeflossenen Willen Gottes: Sie ist das Zentrum, der Punkt oder Grund der eigenen Annehmlichkeit zur Ichheit, davon etwas wird und daraus die sieben Eigenschaften entstehen.

VIII. Von der ewigen Natur und ihren sieben Eigenschaften

25. Die Natur ist nichts anderes als die „Eigenschaften“ der Annehmlichkeit der eigenen entstandenen Begierde, welche Begierde in der Unterschiedlichkeit des hauchenden Wortes als der hauchenden Kraft entsteht, darin sich die Eigenschaften in ein Wesen hineinführen. Dann heißt dieses Wesen ein „natürliches Wesen“, aber ist nicht Gott selbst. Denn Gott durchwohnt wohl die Natur, aber die Natur begreift ihn nur so weit, wie sich die Einheit Gottes mit in das natürliche Wesen hineingibt und auch wesentlich macht, nämlich im Lichtwesen (*des reinen Bewußtseins*), welches in der Natur in sich selbst wirkt und die Natur durchdringt und penetriert. Ansonsten ist der Natur als der begehrliehen Annehmlichkeit die Einheit Gottes unbegreiflich.

26. So steht die Natur im ausgeflossenen Wort göttlicher Empfindlichkeit und Wissenschaft und ist eine stetig währende Bildung und Formierung der Wissenschaft und Empfindung. Denn was das Wort durch die Weisheit wirkt, das bildet und formt die Natur in Eigenschaften.

27. Sie ist wie der Zimmermann, der das Haus baut, welches das Gemüt zuvor in sich gemodelt (*bzw. modelliert*) hat. So ist es auch hier zu verstehen: Was das ewige Gemüt in der Weisheit Gottes in der göttlichen Kraft modelt und in eine Idee führt, das bildet die Natur in eine Eigenschaft.

28. Die Natur steht in ihrem ersten Grund in sieben Eigenschaften, und daraus teilen sich die sieben ins Unendliche aus.

29. Die erste Eigenschaft der Natur ist die Begierde, welche Herbe, Schärfe, Härte, Kälte und Wesen macht.

30. Die zweite Eigenschaft ist die Bewegung oder das Einziehen der Begierde, die das Stechen, Zerbrechen und Zertrennen der Härte macht, denn sie zertrennt die angezogene Begierde und bringt sie in die Vielfalt, und das ist ein Grund des bitteren Wehs, aber auch die wahre Wurzel zum Leben und der Vulcanus (*Vulkan, der römische Gott des Feuers, der Schmiedekunst und des Handwerks*) zum Feueraufschlagen (*bzw. Entzündungen*).

31. Die dritte Eigenschaft ist die Empfindlichkeit im Zerbrechen der herben Härte, und das ist der Grund der Angst und des natürlichen Willens, darin der ewige Wille offenbar werden will, das heißt, er will ein Feuer und Licht als ein Blitz oder Glanz sein, darin die Kräfte, Farben und Tugenden der Weisheit erscheinen. In diesen drei ersten

Eigenschaften steht das Fundament des Zorns und der Hölle und all dessen, was grimmig ist.

32. Die vierte Eigenschaft ist das Feuer, darin die Einheit im Licht wie in einem Liebebrennen erscheint, aber der Grimm ist des Feuers Essenz (als in einem Zornbrennen).

33. Die fünfte Eigenschaft ist das Licht mit seiner Liebekraft, darin die Einheit in einem natürlichen Wesen mitwirkt.

34. Die sechste Eigenschaft ist der Schall oder Hall oder das natürliche Verständnis, darin die fünf Sinne geistig wirken, als in einem verständigen Naturleben.

35. Die siebente Eigenschaft ist das Subjekt oder der Umschluß der anderen sechs Eigenschaften, darin sie wirken, wie das Leben im Fleisch. So heißt die siebente zu Recht „der Grund oder die Stätte der Natur“, darin die Eigenschaften in Einem Grund stehen.

36. In diesen sieben Eigenschaften muß man überall zwei Wesen verstehen: Zuerst nach dem Abgrund, denn durch solche Eigenschaften versteht man das göttliche Wesen, als den göttlichen Willen mit der ausfließenden Einheit Gottes, welche mit durch die Natur ausfließt und sich in Annehmlichkeit zur Schärfe hineinführt, dadurch die ewige Liebe empfindlich und wirklich sei, und daß sie etwas habe, das da leidend ist, darin sie sich offenbaren kann und darin sie erkannt werde, und dadurch sie wieder geliebt und begehrt werde, als die schmerzlich-leidende Natur, welche in der Liebe in ein ewiges Freudenreich verwandelt wird. Denn wenn sich die Liebe im Feuer im Licht offenbart, dann überflammt sie die Natur und durchdringt sie wie die Sonne ein Kraut oder das Feuer das Eisen.

37. Das zweite Wesen ist das eigene Wesen der Natur, das schmerzlich und leidend ist. Das ist der Werkzeuge des Wirkens, denn wo keine Leidenheit ist, da ist auch keine Begierde nach der Erlösung oder nach etwas Besserem. Und wo nun keine Begierde nach etwas Besserem ist, darin ruht ein Ding nur in sich selbst. Und darum führt sich die ewige Einheit durch ihren Ausfluß der Unterschiedlichkeit in die Natur, damit sie einen Gegenwurf (*bzw. Siegel*) habe, darin sie sich offenbart, auf daß sie etwas liebe und wiederum von dem Etwas geliebt werde, so daß ein empfindliches Wirken und Wollen sei.

IX. Erklärung der sieben Eigenschaften der ewigen Natur

38. Die erste Eigenschaft ist die Begierlichkeit, gleich einem Magnet, als die Einfassung des Willens, darin der Wille etwas sein will, aber hat doch nichts, daraus er sich etwas machen kann. So führt er sich in eine Annehmlichkeit seiner selbst, verdichtet und faßt sich selber zu einem Etwas, und das Etwas ist doch nichts, als nur ein scharfer magnetischer Hunger, eine Herbigkeit, gleich einer Härte, davon auch Härte, Kälte und Wesen entstehen. Dieses Verdichten oder Anziehen beschattet sich selber und macht sich zur Finsternis, welches auch der Grund der ewigen und zeitlichen Finsternis ist. Durch diese Schärfe (*der Begierde und „Eigenschaft“*) sind im Anfang dieser Welt Salz, Steine, Gebeine und alles, was dem gleicht, entstanden.

39. Die zweite Eigenschaft der ewigen Natur entsteht aus der ersten und ist das Ziehen (*bzw. Abstoßen*) oder Bewegen in der Schärfe, denn der Magnet macht Härte, und die Bewegung zerbricht die Härte wieder, und so ist ein immerwährender Streit in sich selber. Denn was die Begierde faßt und zu Etwas macht, das zertrennt die Bewegung, so daß es in Form und Bildung kommt. Und zwischen diesen beiden Eigenschaften entsteht das bittere Weh, als ein Stachel der Empfindlichkeit. Denn wenn eine

Bewegung in der Schärfe ist, dann ist die Eigenschaft schmerzlich, und dies ist auch die Ursache aller Empfindlichkeit und des Wehtuns. Denn wenn keine Schärfe und Bewegung wäre, dann wäre keine Empfindlichkeit.

40. Diese Bewegung ist auch ein Grund der Luft in der sichtbaren Welt, welche durch das Feuer offenbar wird, wie später noch erklärt werden soll.

41. So verstehen wir, daß die Begierlichkeit der Grund zur Ichtheit (*dem Gegenteil von Nichtheit*) sei, so daß aus Nichts Etwas werde, wie uns dann zu betrachten ist, daß sie der Anfang dieser Welt gewesen sei, dadurch Gott alle Dinge ins Wesen gebracht habe, denn sie ist dasselbe, durch welche Gott sprach: »Es werde! (1.Mose 1.3)« Sie ist das Werden, das da gemacht hat, wo nichts war als nur ein Geist. Sie hat das Mysterium Magnum, welches geistlich ist, sichtbar und wesentlich gemacht, wie an den Elementen, Sternen und Kreaturen zu sehen ist.

42. Die zweite Eigenschaft, als die Bewegung, ist dann im Anfang dieser Welt der Separator oder Unterscheider in den Kräften gewesen, mit dem der Schöpfer, als der Wille Gottes, alle Dinge aus dem Mysterium Magnum in eine Form gebracht hat. Denn sie ist das ausgeflossene bewegende Wort, dadurch der übernatürliche Gott alle Dinge gemacht und in Bildung gebracht hat.

43. Die dritte Eigenschaft der ewigen Natur ist die Angst, als das Wollen, das sich in die Annehmlichkeit zur Natur und Ichtheit hineingeführt hat, weil der eigene Wille in der scharfen Beweglichkeit steht. Und so kommt er in die Angst, als in die Empfindlichkeit, denn außerhalb der Natur kann er nicht empfindlich sein. Aber in der beweglichen Schärfe wird er empfindlich, und diese Empfindlichkeit ist die Ursache des Feuers, auch des Gemüts und der Sinnlichkeit, denn der eigene natürliche Wille wird dadurch fühlend (1682: *fliehend*) und sucht Ruhe. So geht die Unterschiedlichkeit des Willens von sich aus und durchdringt die Eigenschaften, davon der Geschmack in der Schärfe entsteht, so daß eine Eigenschaft die andere schmeckt und empfindet. Und das ist auch der Grund und die Ursache der Sinne, so daß eine Eigenschaft in die andere eindringt und die andere entzündet, damit der Wille erkennt, woher die Leidenheit kommt. Denn wenn keine Empfindlichkeit wäre, dann wüßte der Wille nichts von Eigenschaften, denn er wäre nur einig. Und so nimmt der Wille die Natur an sich an, indem er die scharfe (*bzw. trennende*) Bewegung in sich empfindet.

44. Diese Bewegung gleicht in sich einem drehenden Rad. Doch nicht, daß ein solches Drehen sei, sondern so ist es (*bzw. erscheint es*) in den Eigenschaften, denn die Begierde zieht in sich und die Bewegung dringt aus sich. So kann der Wille in solcher Angst weder in sich noch aus sich, und wird doch aus sich und in sich gezogen, und so bleibt es eine Gestaltung, die in sich und aus sich will, das heißt, über sich und unter sich, und kann doch nirgendwohin, sondern ist eine Angst und das wirkliche Fundament der Hölle und von Gottes Zorn, denn die Angst steht in der finsternen scharfen Bewegung.

45. Aus diesem Grund ist in der Schöpfung der Welt der Schwefelgeist samt der Materie der Sulphur-Art entstanden, welcher Schwefelgeist das natürliche Leben der irdischen und elementischen Kreaturen ist.

46. Die weisen Heiden haben diesen Grund einigermaßen verstanden, denn sie haben gesagt: Im Sulphur, Mercurius und Sal (1682: *Schwefel, Quecksilber und Salz*) bestünden alle Dinge in dieser Welt. Damit haben sie nicht allein auf die Materie geschaut, sondern auf den Geist, von dem die Materie entsteht. Denn ihr Grund besteht nicht im groben Schwefel, Quecksilber und Salz, und das meinen sie auch nicht, sondern den

Geist solcher Eigenschaften, darin ja alles besteht, was in dieser Welt lebt, wächst und ist, sei es geistig oder materiell. Denn mit dem Salz (*der „Kristallisation“*) deuten sie die scharfe magnetische Begierde der Natur an, und mit dem Quecksilber (*Mercurius, „lebendiges Silber“ bzw. „reflektierendes Bewußtsein“*) deuten sie die Bewegung und Scheidung der Natur an, dadurch jedes Ding bezeichnet und gebildet wird. Und mit dem Schwefel (*Sulphur bzw. „Seelenkörper“*) haben sie das empfindliche, wollende und wachsende Leben angedeutet. Denn im Schwefelgeist liegt das Öl, darin das Feuerleben brennt, und im Öl liegt die Quintessenz, als der sulphurische Mercurius, das wahre Leben der Natur, das ein Ausfluß vom Wort göttlicher Kraft und Bewegung ist, darin der Grund des Himmels verstanden wird. Und in der Quintessenz liegt die Tinktur (*der „Heilung“*), als der paradisische Grund, nämlich das ausgeflossene Wort göttlicher Kraft, darin die Eigenschaften in der Gleichheit liegen.

47. So verstehen wir mit der dritten Eigenschaft der Natur, als mit der Angst, die Schärfe und Schmerzlichkeit des Feuers, als das Brennen und Verzehren. Denn wenn der Wille in solche Schärfe gesetzt wird, dann will er immerfort die Ursache solcher Schärfe verzehren, denn er dringt immerfort wieder nach der Einheit Gottes, als nach der Ruhe, und die Einheit dringt mit ihrem Ausfluß zu dieser Bewegung und Schärfe, und so ist es eine stetswährende Zusammenfügung zur Offenbarung göttlichen Willens. Wie man auch in diesen dreien, als im Salz, Schwefel und Öl, allezeit ein Himmlisches im Irdischen findet, zumindest, wer das recht versteht und dem Geist nachsinnt. Denn in der Schärfe liegt die Seele von einem jeden Ding, und in der Bewegung liegt das wahre Leben der sinnlichen Art, und im Öl des Schwefels liegt der kräftige Geist, der aus der Tinktur entsteht. So liegt allezeit im Irdischen ein himmlisches Wesen verborgen, denn die unsichtbare geistige Welt ist in der Schöpfung mit ausgeflossen.

48. Die vierte Eigenschaft oder Gestaltung der ewigen Natur ist das geistige Feuer, darin das Licht, als die Einheit, offenbar wird. Denn der Glanz des Feuers entsteht von der ausgeflossenen Einheit, welche sich in die natürliche Begierde mit hineingegeben hat. Und des Feuers Qual und Brennen, als die Hitze, entsteht von der scharfen Verzehrlichkeit der drei ersten Eigenschaften. Dies geschieht so:

49. Die ewige Einheit, welche ich sonst in etlichen meinen Schriften die ewige Freiheit nenne, ist die sanfte Stille und ist lieblich wie ein sanftes Wohltun, welches man nicht aussprechen kann, was für eine Sanftheit jenseits der Natur in der Einheit Gottes ist. Und die drei Eigenschaften zur Natur sind scharf, schmerzlich und schrecklich: In diesen drei leidvollen Eigenschaften steht der ausgeflossene Wille, der durch das Wort oder das göttliche Hauchen entstanden ist, aber darin steht auch die Einheit. So sehnt sich der Wille nach der sanften Einheit, und die Einheit sehnt sich nach der Empfindlichkeit, als nach dem feurigen Grund. So ersehnt eines das andere, und wenn das geschieht, das heißt, das Sehnen, dann ist es wie ein Schreck oder Blitz (*des Bewußtseins*), gleich als riebe man Stahl und Stein aneinander oder gösse Wasser ins Feuer, im Gleichnis gesprochen.

50. In diesem Blitz empfindet die Einheit die Empfindlichkeit, und der Wille empfängt die sanfte Einheit. So wird die Einheit ein Glanz des Feuers, und das Feuer wird ein Liebebrennen, denn es empfängt die Essenz oder Kraft von der sanften Einheit.

51. In solcher Anzündung wird die Finsternis der magnetischen Verdichtung (*Impression*) oder Einfassung vom Licht durchdrungen, so daß sie nicht mehr erkannt wird, obwohl sie in der Verdichtung in sich selber ewig bleibt.

52. Damit entstehen hier zwei ewige Anfänge, als die finstere herbe Schärfe und Schmerzlichkeit in sich selber wohnend, und die empfindliche Kraft der Einheit im Licht, davon die Schrift sagt: »Gott, als die ewige Einheit, wohnt in einem Licht, dazu niemand kommen kann. (1.Tim. 6.16)« Denn so offenbart sich die ewige Einheit Gottes durch das geistige Feuer im Licht, und dieses Licht wird Majestät genannt, und Gott als die übernatürliche Einheit ist die Kraft darin. Denn von der ewigen Einheit empfängt dieses Geistfeuer Dasein (*Ens*), so daß es scheint, sonst wäre der Feuergrund nur ein schmerzlich schrecklicher Hunger und eine stachlige Begierde. Wie es dann auch so ist, wenn sich der Wille von der Einheit abbricht und in eigener Begierde leben will, wie es die Teufel getan haben und auch die falsche Seele tut.

53. So versteht hier zwei Prinzipien: Das erste im Grund zum Feuerbrennen, nämlich in der scharfen, beweglichen, empfindlichen und schmerzlichen Finsternis in sich selber, und das zweite im Licht des Feuers, darin die ewige Einheit in Beweglichkeit und Freude kommt.

54. Denn das Feuer ist ein Gegenwurf (*bzw. Gegensatz*) der großen Liebe der Einheit Gottes. Aber so wird die ewige Lust empfindlich, und diese Empfindlichkeit der Einheit heißt „Liebe“, als ein Brennen oder Leben in der Einheit Gottes. Und nach solchem Liebebrennen nennt sich Gott einen „barmherzigen lieben Gott“, denn die Einheit Gottes liebt oder durchdringt den schmerzlichen Willen des Feuers, welcher anfänglich im Hauchen des Wortes oder im Ausgang göttlicher Lust entstanden ist, und wandelt ihn in die größte Freude. Und in diesem feurigen Willen der ewigen Natur stehen die Engel und auch die Seele des Menschen, und dies ist ihr Grund und Zentrum.

55. Darum: Wenn sich eine Seele von Gottes Licht und Liebe abbricht und in eigene natürliche Begierde hineingeht, dann wird in ihr der Grund solcher Finsternis und schmerzlichen Qual offenbar, und dies ist das höllische Feuer und Gottes Zorn, wenn der offenbar wird, wie an Luzifer zu sehen ist. Und was nun in der Kreatur (*bzw. Schöpfung*) überall zu denken ist, daß es sei, das ist auch jenseits der Kreatur überall, denn die Kreatur ist nichts anderes als ein Bild oder eine Bildung der unterschiedlichen Kräfte des ganzheitlichen Wesens.

56. So versteht uns nun recht, was der Feuergrund sei, nämlich die Kälte von der Verdichtung und die Hitze von der Angst, und die Bewegung ist der Vulcanus (*Vulkan, der Gott des Feuers*). In diesen dreien steht das Feuer, aber des Lichtes Glanz entsteht von der Zusammenfügung der Einheit im Feuergrund. Und so ist der ganze Grund doch nur der ausgeflossene Wille.

57. Darum steht im Feuer und Licht das Leben aller Dinge, nämlich in diesem Willen, sei es in den stummen Wachsenden oder Vernünftigen, alles entsprechend wie das Feuer einen Grund hat, entweder vom Ewigen als die (*ewige*) Seele oder vom Zeitlichen als die astralische und elementische: Denn ein anderes Feuer ist das Ewige, und ein anderes das Zeitliche, wie im Folgenden noch aufgezeigt werden soll.

58. Die fünfte Eigenschaft ist nun das Liebefeuere oder des Lichtes Kraft und Welt, die in der Finsternis in sich selber wohnt, und die Finsternis begreift sie nicht, wie in [Joh. 1.5](#) steht: »Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen.« Oder: „Das Wort ist im Licht, und im Wort ist das wahre vernünftige Leben des Menschen, als der wahre Geist.“

59. Denn dieses Feuer ist die wahre Seele des Menschen als der wahre Geist, welche Gott dem Menschen zu einem kreatürlichen Leben einblies. So versteht im geistigen Willenfeuer die wahre begehrende Seele aus dem ewigen Grund, und in der Kraft des

Lichtes den wahren vernünftigen Geist, in dem die Einheit Gottes wohnt und offenbar ist, wie der Herr Christus sagt: »Das Reich Gottes ist inwendig in euch. (*Luk. 17.21*)« Oder Paulus: »Ihr seid Tempel des Heiligen Geistes, der in euch wohnt. (*1.Kor. 6.19*)«

60. Dies ist die Stätte göttlicher Einwohnung und Offenbarung. Und so kann auch die Seele verdammt werden, wenn sich der feurige Wille von Gottes Liebe und Einheit abbricht und in sein natürliches Eigentum, als in seine böartigen Eigenschaften ein-geht (dem weiter nachzusinnen ist). Oh Zion, erkenne diesen Grund, dann bist du von Babel frei!

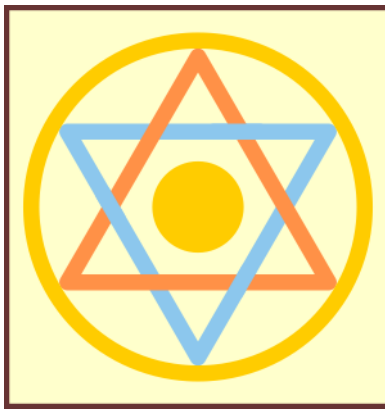
61. Mit dieser fünften Eigenschaft wird das zweite Prinzip als die englische Welt oder die Thronen verstanden. Denn es ist die Bewegung der Einheit, darin alle Eigenschaften der feurigen Natur in der Liebe brennen.

62. Ein Gleichnis dieses Grundes sieht man an einer angezündeten Kerze. Denn in der Kerze liegt alles ineinander, und doch ist keine Eigenschaft vor der anderen offenbar, bis sie angezündet wird. Erst dann sieht man Feuer, Öl, Licht, Luft und Wasser aus der Luft. So werden alle vier Elemente darin offenbar, welche zuvor in einem einigen Grund verborgen lagen.

63. In gleicher Weise ist dem ewigen Grund nachzusinnen. Denn das zeitliche Wesen ist aus dem Ewigen geflossen. Darum hat eines eine Eigenschaft wie das andere, nur daß eines ewig und das andere vergänglich ist, eines geistlich und das andere leiblich.

64. Wenn das geistige Feuer und Licht angezündet wird, wie es seit Ewigkeit je ge-brannt hat, dann wird auch immer und ewig die große Verborgenheit göttlicher Kraft und Wissenschaft darin offenbar. Denn im Feuer werden alle Eigenschaften der ewigen Natur geistig, und doch bleibt auch die Natur innerlich in sich wie sie ist. Aber der Ausgang des Willens wird geistig, denn im Feuerschreck oder Blick wird die fin-stere Annehmlichkeit verzehrt. So kommt aus der Verzehrung der reine klare Feuer-geist vom Lichtglanz durchdrungen. Und wir verstehen in solchem Ausgang dreierlei Eigenschaften: (1.) Über sich geht der feurige Wille. (2.) Vor sich, als in der Mitte gleich einem Zentrum des feurigen Willengeistes, geht der ölige Geist als das Dasein (*Ens*) der Einheit Gottes aus, welcher in der Begierde der Natur in ein Wesen gegangen ist. (3.) Und nach unten als im Sinken geht der Wassergeist aus, als die Sanftmut, obwohl es doch alles nur Geist und Kraft ist. Aber so steht es in der Bildung der Offenbarung. Nicht, daß eine Abtrennung geschehe, sondern es erscheint nur so in der Offenbarung.

65. Diese dreierlei Offenbarung geschieht nach der Dreiheit, denn das Zentrum, darin es steht, ist der einige Gott nach seiner Offenbarung. Über sich geht der feuerflam-mende Liebegeist, unter sich geht die Sanftmut aus der Liebe, und in der Mitte steht das Zentrum, das auch der Umfang ist, als der Vater oder ganzheitliche Gott nach sei-ner Offenbarung. Und wie es in göttlicher Offenbarung zu erkennen ist, so auch in der ewigen Natur nach der Einheit der Natur, denn die Natur ist nur ein Gegenwurf (*bzw. Spiegel*) der Gottheit.



66. So ist uns ferner die Natur zu erkennen. Denn der Blick des Feuerursprungs ist ein Schreck, ein (*explosiver*) Salpeter-Grund, darin die Natur in unendliche Teilung ausgeht, als in die Vielfalt der Kräfte, davon auch die vielerlei Engel und Geister sowie Farben und Wirkungen entstanden sind, wie auch die vier Elemente im Anfang der Zeit. Denn die Ausgeglichenheit von Feuer und Licht ist das heilige Element als die Bewegung im Licht der Einheit. Aber durch diesen Salpeter-Grund (das heißt geistig und nicht irdisch) entstehen vier Elemente, nämlich in der Verdichtung des feurigen Mercurius die Erde mit den Steinen, in der fünften Essenz des feurigen Mercurius das Feuer mit dem Himmel, in der Bewegung oder im Ausgang die Luft, und in der Zerspaltung der Begierlichkeit entsteht durch das Feuer das Wasser.

67. Der feurige Mercurius ist ein getrocknetes Wasser und hat die Metalle und Steine geboren. Aber das Wasser hat der zersprengte Grimm durch die Abtötung im Feuer geboren, und die Verdichtung hat die grobe Rauigkeit in die Erde gebracht, welche ein grober Salpeter-Saturn-Mercurius ist. Mit dem Wort „Mercurius“ sollt ihr hier im Geist überall das ausgeflossene natürlich wirkende Wort Gottes verstehen, welches der Separator, Unterscheider und Former aller Wesen gewesen ist, und mit dem Wort „Saturn“ die Verdichtung.

68. In der fünften Eigenschaft ist die ewige Einheit im Licht (*des Bewußtseins*) wesentlich, als ein heilig-geistiges Feuer, ein heiliges Licht oder eine heilige Luft, welche nur Geist ist. Oder auch ein heiliges Wasser, welches die ausfließende Liebe der Einheit Gottes ist. Oder eine heilige Erde, welche nur reine Kraft und Wirkung ist. Diese fünfte Eigenschaft ist die wahre geistig-englische Welt der göttlichen Freude, welche in dieser sichtbaren Welt verborgen steht.

69. Die sechste Eigenschaft der ewigen Natur ist der Schall, Hall oder das Verständnis. Denn im Feuerblitz (*des gedanklichen Bewußtseins*) werden die Eigenschaften alle lautbar (*bzw. erkennbar*). Das Feuer ist der Mund der Essenz, das Licht ist der Geist und der Schall ist der Verstand, darin die Eigenschaften einander alle verstehen.

70. Nach der Offenbarung der Heiligen Dreifaltigkeit mit dem Ausfluß der Einheit ist dieser Schall oder Hall das göttlich wirkende Wort, als der Verstand in der ewigen Natur, dadurch sich die übernatürliche Wissenschaft offenbart. Und nach der Natur und Kreatur ist er die Erkenntnis Gottes, darin der natürliche Verstand Gott erkennt. Denn der natürliche Verstand ist ein Gegenwurf und Ausfluß aus dem göttlichen Verständnis (*bzw. der Vernunft*).

71. Im natürlichen Verstand liegen die fünf Sinne in geistiger Art, und in der zweiten Eigenschaft, als in der Bewegung, als im feurigen Mercurius, liegen sie in natürlicher Art. Die sechste Eigenschaft gibt das Verständnis im Hall, wie in der Rede des Wortes,

und die zweite Eigenschaft der Natur ist der Führer als das Gehäuse oder Werkzeug der Rede oder des Halls.

72. In der zweiten Eigenschaft ist die Kraft schmerzlich, und in der sechsten Eigenschaft ist sie freudereich, und doch ist kein anderer Unterscheid zwischen der zweiten und sechsten Eigenschaft, als nur das Licht und die Finsternis, und sie stehen ineinander wie Feuer und Licht und sind auch nur soweit unterschieden.

73. Die siebente Eigenschaft ist das Wesen als ein Subjekt oder Gehäuse der anderen sechs, darin sie alle wesentlich sind, wie die Seele mit dem Leib. Und damit ist vor allem das Paradies oder die grünend wirkende Kraft nach der Lichtwelt zu verstehen, denn eine jede Eigenschaft macht sich ein Subjekt oder einen Gegenwurf durch ihren Selbstausfluß. Und in der siebenten stehen alle Eigenschaften in der Ausgeglichenheit, nämlich in einem einigen Wesen. Wie sie alle aus der Einheit entspringen, so gehen sie alle wieder in einen einigen Grund ein. Und wenn sie auch in unterschiedlicher Art und Eigenschaft wirken, so ist es doch hier nur ein einiges Wesen, dessen Kraft Tinktur heißt, als ein heilig (*bzw. heilsam*) durchdringendes Wesen.

74. Nicht, daß die siebente Eigenschaft die Tinktur sei, sondern sie ist der Körper dazu. Die Tinktur mit dem wesentlichen Leib ist die Kraft des Feuers und Lichtes, aber die siebente Eigenschaft ist das Wesen, das von der Tinktur durchdrungen und geheilt (*bzw. geheilt*) wird. Deswegen steht das Paradies als ein geistiges Grünen in der siebenten Eigenschaft. Das heißt, nach der Kraft göttlicher Offenbarung ist es so, aber nach der natürlichen Eigenschaft ist es ein Wesen der angezogenen Begierde aller Eigenschaften.

75. Es ist vor allem zu erkennen, daß allemal die erste und siebente Eigenschaft als eine gerechnet wird, und auch die zweite und sechste als eine, sowie die dritte und fünfte als eine, und die vierte ist allein das Scheideziel. Denn es gibt nur drei Eigenschaften der Natur entsprechend der Offenbarung der Heiligen Dreiheit Gottes:

76. Die Erste ist die Begierde, die Gott dem Vater zugeeignet wird, und ist nur ein Geist, aber in der siebenten Eigenschaft wird diese Begierde wesentlich.

77. Die Zweite wird Gott dem Sohn als der göttlichen Kraft zugeeignet. Die ist in der zweiten Zahl (*bzw. Eigenschaft*) nur ein Geist, aber in der sechsten ist sie die Verstandskraft.

78. Die Dritte wird Gott dem Heiliger Geist nach seiner Offenbarung zugeeignet und ist im Anfang der dritten Eigenschaft nur ein (*ängstlicher*) Feuergeist, aber in der fünften Eigenschaft ist die große Liebe darin offenbar.

79. So ist der Ausfluß göttlicher Offenbarung nach den drei Eigenschaften im ersten Prinzip vor dem Licht (*des Bewußtseins*) natürlich, und im zweiten Prinzip im Licht geistig.

80. Dies sind also die sieben Eigenschaften in einem Einigen Grund, welche alle sieben gleich ewig ohne Anfang sind, und keine kann als die erste, zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste oder letzte gezählt werden. Denn sie sind gleich ewig ohne Anfang, und haben damit einen ewigen Anfang in der Einheit Gottes. Man muß nur solches auf bildliche Art zum Verstand setzen, wie eine aus der anderen geboren werde, zum besseren Verständnis, was der Schöpfer sei, und daß man das Leben und Wesen der sichtbaren Welt betrachten könne.

(Dazu könnte man sich bezüglich der göttlichen Dreifaltigkeit auch folgendes Bild mit drei Ringen vorstellen, darin man unter anderem die Planetenpaare aus der schematischen Darstellung am Ende dieses Kapitels wiederfindet:)



X. Vom dritten Prinzip: Von der sichtbaren Welt, woraus diese entstanden und was die Schöpfung sei

81. Diese sichtbare Welt ist aus der oben beschriebenen geistigen Welt als aus der ausgeflossenen göttlichen Kraft entsprossen und ist ein Objekt oder Gegenwurf der geistigen Welt. Die geistige Welt ist der innerlichste Grund der sichtbaren Welt, und die sichtbare Welt steht in der geistigen.

82. So ist diese sichtbare Welt nichts anderes als ein Ausfluß der sieben Eigenschaften. Denn aus den sechs wirkenden Eigenschaften ist sie entstanden, und in der siebenten, als im Paradies, steht sie in der Ruhe. Dies ist der ewige Sabbat und die Ruhe, darin das Wirken der göttlichen Kraft ruht.

83. Moses spricht: Gott habe in sechs Tagen Himmel und Erde samt allen Kreaturen geschaffen, und habe am siebenten Tag geruht und ihnen zu ruhen geboten. (1.Mose 2.1) In diesen Worten liegt der Verstand heimlich verborgen. Er hätte doch wohl auch an einem Tag all seine Werke machen können. Auch kann man von keinem Tag sprechen, bevor die Sonne war, denn in der Tiefe ist nur ein einziger Tag. Aber der Verstand liegt in den Worten verborgen:

84. Er versteht mit den Tagwerken die Schöpfung oder Offenbarung der sieben Eigenschaften, denn er sagt: »Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.« In der ersten Bewegung hat die magnetische Begierde den feurigen und wäßrigen Mercurius mit den anderen Eigenschaften zusammengefaßt und verdichtet. So hat sich die Grobheit von der geistigen Art geschieden, und der feurige Mercurius ist zu Metallen und Steinen sowie ein Teil zu Salpeter (*Salniter*) geworden, also zu Erde, und der wäßrige wurde zu Wasser. So ist der feurige Mercurius in der Wirkung auch lauter (*klar und durchsichtig*) geworden, welchen Moses den Himmel nennt, denn die Schrift sagt: »Gott wohnt im Himmel.« Denn dieser feurige Mercurius ist die Kraft des Firmaments als ein Gegenwurf der geistigen Welt, darin Gott offenbar ist.

85. Als dies geschehen war, sprach Gott: »Es werde Licht!« Und es wurde Licht. Damit ist das innerliche Licht durch den feurigen Himmel ausgedrungen, dadurch eine Kraft

des Scheins im feurigen Mercurius entstand, und das war das Licht der äußeren Natur in den Eigenschaften, darin das wachsende Leben steht.

86. Am zweiten Tagwerk hat Gott den wäßrigen und feurigen Mercurius voneinander geschieden, und den feurigen die Feste (*bzw. Festung*) des Himmels genannt, die aus dem Mittel des Wassers war, als dem Mercurius. Damit war die männliche und weibliche Art im Geist der äußeren Welt entstanden, nämlich im feurigen Mercurius die männliche und im wäßrigen die weibliche.

87. Solches Scheiden ist überall durch alles geschehen, und das zu dem Ende (*bzw. Ziel*), daß sich der feurige Mercurius wieder nach dem wäßrigen und der wäßrige nach dem feurigen sehnen sollte, so daß eine Liebegierde im Licht der Natur zwischen ihnen wäre, davon die Zusammenfügung (*bzw. Verbindung*) entstanden ist. So hat sich der feurige Mercurius, als das ausgeflossene Wort nach der feurigen und wäßrigen Art des Lichtes geschieden, und daher kommt nun die männliche und weibliche Art aller Dinge, sowohl in den lebendigen als auch wachsenden Dingen.

88. Am dritten Tagwerk ist der feurige und wäßrige Mercurius wieder in eine Verbindung (*Konjunktion*) oder Vermischung gegangen, und sie haben einander empfangen. Dadurch hat der Salpeter, als die Scheidung der Erde, Gras, Kraut und Bäume geboren, und so war die erste Gebärung zwischen männlicher und weiblicher Art geschehen.

89. Am vierten Tagwerk hat der feurige Mercurius seine Früchte geboren, nämlich die fünfte Essenz, die eine höhere Lebenskraft ist als es die vier Elemente sind, welche doch in den Elementen ist. Und von derselben sind die Sterne geschaffen. Denn wie die Verdichtung der Begierde die Erde in eine Masse gebracht hat, welche Verdichtung in sich geht, so ist auch der feurige Mercurius von der Verdichtung ausgehend gewesen, so daß er den Ort dieser Welt mit dem Gestirn umschlossen hat.

90. Am fünften Tagwerk hat sich der Weltgeist (*Spiritus Mundi*) als die Seele der großen Welt in der fünften Essenz eröffnet, das heißt, das Leben des feurigen und wäßrigen Mercurius, und damit hat Gott alle Tiere, Fische, Vögel und Würmer geschaffen, ein jedes aus seiner Art oder Eigenschaft des zerteilten Mercurius.

91. Da sieht man, wie sich die ewigen Prinzipien nach Gutem und Bösem bewegt haben, nach allen sieben Eigenschaften, nach ihrem Ausfluß und ihrer Vermischung, denn da sind gutartige und bösertige Kreaturen geschaffen worden, alles je nachdem sich der Mercurius als der Separator in ein Dasein gebildet hat, wie an den guten und bösen Kreaturen zu sehen ist. Und doch ist alles Leben im Licht der Natur und in der Liebe der Natur entstanden, daher sich alle Geschlechter in ihrer Eigenschaft nach dieser ausgeflossenen Liebe lieben.

92. Am sechsten Tagwerk hat Gott den Menschen geschaffen, denn am sechsten Tagwerk hat sich die Vernunft des Lebens aus dem feurigen Mercurius eröffnet, nämlich aus dem innerlichen Grund. Und diesen erschuf Gott in seinem Gleichnis aus allen drei Prinzipien in ein Bild und blies ihm den vernünftigen feurigen Mercurius nach dem inneren und äußeren Grund als nach der Ewigkeit und Zeit ein, zu einer lebendigen und vernünftigen Seele. Und in diesem seelischen Grund schwebte die Offenbarung göttlicher Heiligkeit, als das lebendige ausfließende Wort Gottes mit der ewigerkannten Idee, die in göttlicher Weisheit seit Ewigkeit als ein Subjekt oder eine Form göttlicher Imagination erkannt worden war.

93. Diese (*Offenbarung*) wurde dem Wesen der himmlischen Welt angetan, und so wurde sie ein vernünftiger Geist und Tempel Gottes, ein Bild göttlicher

Beschaulichkeit, welcher Geist der Seele zur Gemahlin gegeben wurde, gleichwie Feuer und Licht vermählt sind. So ist es auch hier zu verstehen. Dieser göttliche Grund grünte und durchdrang Seele und Leib, und das war das wahre Paradies im Menschen, das er durch die Sünde verlor, als der Grund der finsternen Welt mit der falschen Begierde das Regiment in ihm bekam.

94. Am siebenten Tag hat Gott von allen seinen Werken geruht, die er gemacht hat, wie Moses spricht (*1.Mose 2.2*). Nun bedarf doch Gott keiner Ruhe, denn er hat seit Ewigkeit gewirkt und ist eine reine wirkende Kraft. Deswegen liegt der Verstand hier im Wort verborgen. Denn Moses spricht, Gott habe den siebenten Tag zu ruhen geboten. Der siebente Tag ist das wahre Paradies gewesen (d.h. geistig), nämlich die Tinktur göttlicher Kraft, welche eine Ausgeglichenheit ist, die durch alle Eigenschaften gedungen war und in der siebenten als im Wesen aller anderen wirkte.

95. Diese Tinktur war durch die Erde und alle Elemente gedungen und hat alles tingiert (*bzw. geheilt*). Da war das Paradies auf Erden und im Menschen, denn die Bosheit war verborgen, gleichwie die Nacht im Tag verborgen ist. So war auch der Grimm der Natur im ersten Prinzip verborgen, bis zum (*Sünden-*) Fall des Menschen, denn damit floh das göttliche Wirken in der Tinktur in sein eigenes Prinzip, nämlich in den inneren Grund der Lichtwelt. Denn der Grimm wandte sich empor und bekam das Oberregiment, und das ist der Fluch, daß Gott die Erde verflucht hat, denn sein Fluchen ist sein wirkendes Fliehen. Wie wenn Gottes Kraft in einem Ding mit des Dinges Leben und Geist wirkt und danach sich demselben Ding mit seiner Wirkung entzieht, dann ist es verflucht, denn es wirkt nur im eigenen Willen und nicht im Willen Gottes.

XI. Vom Weltgeist und den vier Elementen

96. Wir können die verborgene geistige Welt an der sichtbaren Welt sehr wohl betrachten, denn wir sehen, daß sich in der Tiefe der Welt immerfort Feuer, Licht und Luft (*1682: Feuer, Luft und Wasser*) gebären, und daß keine Ruhe noch Aufhören dieses Gebärens sei, und es seit Anfang dieser Welt so gewesen ist. Aber wir können in der äußeren Welt keine Ursache finden, was dafür ein Grund sei, sondern der Verstand spricht: „Gott hat es so geschaffen.“ Und dabei bleibt er. Welches an sich selbst wohl wahr ist, aber den Schöpfer erkennt er nicht, der ohne Unterlaß so schöpft, nämlich den wahren Archeus (*Schöpfergeist*) oder Separator, der ein Ausfluß aus der unsichtbaren Welt ist, als das ausgeflossene Wort Gottes, das ich mit dem Wort des „feurigen Mercurius“ andeute.

97. Denn was die unsichtbare Welt in einem geistigen Wirken ist, darin Licht und Finsternis ineinander sind und keines das andere begreift, das ist die sichtbare Welt in einem wesentlichen Wirken: Was in der innerlichen geistigen Welt für Kräfte im ausgeflossenen Wort zu verstehen sind, die versteht man in der sichtbaren Welt am Gestirn und auch an den Elementen, aber in einem anderen Prinzip heiliger Art.

98. Die vier Elemente fließen aus dem Archeus (*Schöpfergeist*) des inneren Grundes, nämlich aus den vier Eigenschaften der ewigen Natur, und sind im Anfang dieser Zeit vom inneren Grund so ausgehaucht und in ein eigenes wirkliches Wesen und Leben gesetzt worden. Darum heißt die äußere Welt ein Prinzip, als ein Subjekt der inneren Welt und Werkzeug des inneren geistigen Meisters, welcher Meister Gottes Wort und Kraft ist.

99. Und wie die innere geistige Welt ein vernünftiges Leben vom Ausfluß göttlicher Weisheit oder Wissenschaft in sich hat, darin die Engel und Seelen verstanden werden,

so hat auch die äußere Welt ein verständiges Leben in sich, welches in den ausgeflossenen Kräften der inneren Welt steht. Doch dieses äußere Leben hat keinen höheren Verstand, als nur in das, darin es steht, nämlich im Gestirn und in den vier Elementen.

100. So ist der Weltgeist (*Spiritus Mundi*) in den vier Elementen verborgen, wie die Seele im Leib, und ist nichts anderes als ein Ausfluß und eine wirkliche Kraft von der Sonne und dem Gestirn. Sein Gehäuse, darin er wirkt, ist geistig mit den vier Elementen umgeben. Dieses geistige Gehäuse ist erstlich eine scharfe magnetische Kraft vom Ausfluß der inneren Welt, von der ersten Eigenschaft der ewigen Natur, und dies ist der Grund aller Salze und Kräfte sowie aller Bildung und Wesenheit.

101. Zum Zweiten ist es der Ausfluß der inneren Bewegung, die von der zweiten Gestaltung der ewigen Natur ausgeflossen ist und in feuriger Art wie eine trockene Wasserquelle (*bzw. ein Quell von getrocknetem Wasser*) steht, darin der Grund aller Metalle und Steine verstanden wird, denn daraus sind sie geschaffen worden. Diesen Grund nenne ich den „feurigen Mercurius im Geist dieser Welt“, denn er ist die Bewegung aller Dinge und ein Scheider der Kräfte, ein Formierer der Gestaltung und ein Grund des äußern Lebens nach der Bewegung und Sinnlichkeit.

102. Der dritte Grund ist die Empfindlichkeit in der Bewegung der Schärfe, als ein geistiger Schwefelqual-Quell vom Grund des ängstlichen Willens im inneren Grund. Davon entsteht der Geist mit den fünf Sinnen, nämlich das Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken und Riechen als das wahre (*wirkliche*) essentielle Leben, dadurch das Feuer als die vierte Gestaltung offenbar wird.

103. Diese drei Eigenschaften haben die alten Weisen Sulphur, Mercurius und Sal nach ihren Materien genannt, die daraus in den vier Elementen geboren werden, in denen ein solcher Geist gerinnt und sich wesentlich macht. In diesem Grund liegen auch die vier Elemente und sind nicht davon verschieden oder etwas Besonderes. Sie sind nur die Offenbarung dieses geistigen Grundes und wie ein Gehäuse des Geistes, darin solcher Geist wirkt.

104. Die Erde ist der grösste Ausfluß von diesem subtilen Geist. Nach der Erde ist das Wasser der zweite, nach dem Wasser die Luft der dritte, und nach der Luft ist das Feuer der vierte: Diese sind aus einem einigen Grund entstanden, nämlich vom Weltgeist (*Spiritus Mundi*), der seine Wurzel in der innerlichen Welt hat.

105. Nun fragt der Verstand: „Mit welchem Ziel hat der Schöpfer solche Offenbarung gemacht?“ Antwort: Es hat keine andere Ursache, als daß sich damit die geistige Welt in eine sichtbare bildliche Form hineinführe, damit die inneren Kräfte bildlich und förmlich werden. Damit dies geschehen konnte, mußte sich das geistige Wesen in einen materialistischen Grund hineinführen, darin es sich bilden und formieren kann. Und deshalb mußte eine solche Scheidung geschehen, so daß sich die Abgeschiedenheit immer wieder nach ihrem ersten Grund sehnte, nämlich das Innere nach dem Äußeren und das Äußere nach dem Inneren.

106. So auch die vier Elemente, welche innerlich nur ein einiger Grund sind: Da muß sich jeweils eines nach dem anderen sehnen und das andere begehren und den inneren Grund im anderen suchen, denn das innere Element ist in ihnen unterschieden, und so sind die vier Elemente nur Eigenschaften des zerteilten Elements. Deswegen ist so ein großes Ängstigen und Begehren zwischen ihnen, und sie wollen immerfort wieder in den ersten Grund, nämlich in das einige Element, darin sie ruhen können. Davon sagt die Schrift: »Es sehnt und ängstigt sich jede Kreatur neben uns, von der Eitelkeit frei zu werden, deren sie gegen ihren Willen unterworfen ist. ([Röm. 8.20](#))«

107. In solcher Ängstigung und Begierde wird die ausgeflossene göttliche Kraft durch das Wirken der Natur mit gebildet und in Bildungen gebracht, zur ewigen Herrlichkeit und Beschaulichkeit der Engel und Menschen und aller ewigen Kreaturen. Wie wir solches klar an allem Lebendigen sowie auch am Wachsenden sehen können, wie sich die göttliche Kraft mit einbildet und formt.

108. Denn es ist kein Ding im Wesen dieser Welt, darin nicht eine gebildete Form nach der inneren geistigen Welt stünde, entweder nach dem Grimm des inneren Grundes oder nach der guten Kraft. Wobei doch in der allergiftigsten Kraft im innerlichen Grund oft die größte Tugend aus der inneren Welt liegt.

109. Aber wo ein finsternes Leben in einem Ding ist, als ein finsternes Öl, daraus ist wenig zu erhoffen. Denn es ist wie ein Fundament des Grimms, wie ein falsches, böses und verwerfliches Gift. Wo aber das Leben im Gift steht und einen lichten Glanz im Öl als in der Quintessenz hat, dort steht der Himmel in der Hölle offen, und dort liegt große Tugend verborgen, den Unseren verständlich.

110. Die ganze sichtbare Welt ist nur ein spermatisch (*samenhaft*) wirkender Grund, und ein jedes Wesen sehnt sich nach dem anderen, das Obere nach dem Unteren, und das Untere nach dem Oberen, denn sie sind voneinander geschieden. Und in solchem Hunger empfangen sie einander in der Begierde, wie an der Erde zu erkennen ist. Die ist so hungrig nach dem Gestirn und dem Weltgeist (*Spiritus Mundi*), nämlich nach dem Geist, daraus sie am Anfang entsprossen ist, daß sie keine Ruhe vor dem Hunger hat. Und dieser Hunger der Erde ist eine Verzehrung der Körper, damit der Geist (*Spiritus*) wieder von der groben elementischen Art geschieden werde und wieder in seinen Archeus (*Schöpfergeist*) eingehe.

111. Des weiteren sehen wir in solchem Hunger die Schwängerung des Archeus, als des Separators, wie der untere Archeus der Erde den oberen subtilen über der Erde vom Gestirn in sich zieht, so daß sich dann dieser eingefaßte Grund vom oberen Archeus wieder nach seinem Grund sehnt und wieder nach dem Oberen ausdringend wird, in welchem Ausdringen das Wachstum der Metalle, Kräuter und Bäume entsteht.

112. Denn der Archeus der Erde wird dadurch so freudenreich, weil er seinen ersten Grund wieder in sich schmeckt und empfindet, so daß in solcher Freude alle Dinge aus der Erde wachsen. Und auch in den Lebendigen steht das Wachstum darin, nämlich in einer stets währenden Verbindung (*Konjunktion*) des Himmlischen und Irdischen, darin die göttliche Kraft mitwirkt, wie an der Tinktur der Wachsenden zu erkennen ist, nämlich in ihrem inneren Grund.

113. Darum soll sich der Mensch als ein edles Bild, der seinen Grund in Zeit und Ewigkeit hat, wohl betrachten und nicht so blind fahren und sein ewiges Vaterland fern von sich suchen. Es ist in ihm, aber von der Grobheit der Elemente mit ihrem Streit verdeckt. Wenn der Streit der Elemente im Absterben des groben Leibes aufhört, dann wird der geistige Mensch offenbar, sei er im Licht oder in der Finsternis geboren worden. Doch welche Kraft das Regiment in ihm hat, darin bleibt der geistige Mensch ewig stehen, entweder im Fundament von Gottes Zorn oder in seiner Liebe.

114. Denn der äußere sichtbare Mensch ist jetzt nicht das wahre Ebenbild Gottes. Er ist nur ein Ebenbild des Archeus als ein Gehäuse des geistigen Menschen, darin der geistige Mensch wächst, wie das Gold im groben Stein oder das Kraut aus der wilden Erde. Wie auch die Schrift davon sagt: »Haben wir einen natürlichen Leib, dann haben wir auch einen geistigen Leib. Welcherlei nun der natürliche ist, solcherlei ist auch der

geistige. (1.Kor. 15.44)« Aber der äußere, grobe und vier-elementische Leib soll Gottes Reich nicht erben, sondern jener, welcher aus dem einigen Element geboren wird, als aus göttlicher Offenbarung und Wirkung. Denn nicht dieser vom Fleisch noch vom Willen des Mannes ist es, sondern dieser, welcher in diesem groben Leib vom himmlischen Archeus gewirkt wird, dazu der grobe ein Gehäuse und Werkzeug ist. Aber wenn diese Schale vergeht, dann wird offenbar, warum wir uns alle „Menschen“ genannt haben, und doch ein Teil wie Tiere, ja noch böser als Tiere gewesen sind.

115. So sollen wir den Geist der äußeren Welt recht betrachten, nämlich daß er ein Gehäuse und Werkzeug der inneren geistigen Welt sei, die darin verborgen ist und durch die äußere Welt wirkt und sich so in die Bildungen mit hineinführt.

116. Und so ist auch des Menschen Verstand nur ein (*äußerliches*) Gehäuse der wahren Vernunft göttlicher Erkenntnis. Darum soll niemand zu viel auf seinen Verstand mit seiner Scharfsinnigkeit vertrauen. Er ist nur das äußere Gestirn nach seiner Konstellation und verführt ihn mehr, als daß er zu Gottes Einheit führt.

117. Der Verstand soll sich Gott ganz ergeben, damit der innerliche Archeus (*Schöpfergeist*) offenbar werde, denn dieser wird einen wahren geistigen gottförmigen Grund wirken und gebären, darin Gottes Geist offenbar wird und die Vernunft zu Gott führt. Dann erforscht der Geist in solchem Grund alle Dinge, ja auch die Tiefe der Gottheit, wie St. Paulus sagt (1.Kor. 2.10). Dies habe ich den Liebhabern ein wenig entwerfen wollen, um darüber weiter nachzusinnen.

XII. Kurze Erklärung der Form göttlicher Offenbarung

118. Gott ist die ewige, unermessliche und unfaßbare Einheit. Er offenbart sich in sich selbst seit Ewigkeit und in Ewigkeit mit der Dreiheit und ist Ein Vater, Sohn und Heiliger Geist in dreierlei Wirkungen, wie vorn erklärt.

119. Der erster Ausfluß der Offenbarung dieser Dreiheit ist das ewige Wort oder das Aussprechen göttlicher Kraft. Und das erste ausgesprochene Wesen aus der Kraft ist die göttliche Weisheit als ein Wesen, darin die Kraft wirkt.

120. Aus der Weisheit fließt die Kraft des Aushauchens aus und geht in die Unterscheidung und Formung. Darin wird die göttliche Kraft in ihren Tugenden offenbar.

121. Diese unterscheidenden Kräfte führen sich in eine Annehmlichkeit zu ihrer Selbst-Empfindlichkeit hinein, und aus der Empfindlichkeit entsteht der eigene Wille mit der Begierde.

122. Dieser eigene Wille ist der Grund der ewigen Natur, der sich mit der Begierde in „Eigenschaften“ bis zum Feuer hineinführt.

123. In dieser Begierde entsteht die Finsternis (*durch Verdichtung*), und im Feuer wird mit dem Licht die ewige Einheit in der feurigen Natur offenbar.

124. Aus dieser Natur, Art und Eigenschaft von Feuer und Licht sind die Engel und Seelen der Menschen als eine göttliche Offenbarung entsprungen.

125. Die Kraft des Feuers und Lichtes heißt Tinktur, und die Bewegung dieser Kraft heißt das heilige oder reine Element.

126. Die Finsternis wird in sich selber wesentlich, und auch das Licht wird in der feurigen Begierde wesentlich. Diese beiden machen zwei Prinzipien: In der Finsternis ist Gottes Zorn, und im Licht ist Gottes Liebe. Ein jedes wirkt in sich selber, und da ist nur ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht, und doch sind alle beide nur ein

Einiger Grund, und eines ist die Ursache des anderen, so daß das andere in ihm offenbar und erkannt werde, gleichwie das Licht aus dem Feuer.

127. Die sichtbare Welt ist das dritte Prinzip, als der dritte Grund und Anfang. Sie ist aus dem inneren Grund als aus den beiden ersten Prinzipien ausgehaucht worden und in kreatürliche Form und Art gebracht.

128. Die innerliche ewige Wirkung ist in der sichtbaren Welt verborgen, aber ist in Allem und durch Alles, und doch all dem in eigener Macht unfaßbar. Die äußeren Kräfte sind nur das Erleidende oder das Gehäuse, darin die inneren wirken. Die allgemeinen Kreaturen sind nur aus dem Wesen der äußeren Welt, aber der Mensch ist durch Zeit und Ewigkeit vom Wesen aller Wesen in ein Ebenbild göttlicher Offenbarung geschaffen worden.

129. Die ewige Offenbarung göttlichen Lichtes heißt „das Himmelreich“, eine Wohnung der heiligen Engel und Seelen. Die feurige Finsternis heißt „die Hölle“ oder „Gottes Zorn“, darin die Teufel samt den verdammten Seelen wohnen. So sind nach dem inneren Grund am Ort dieser Welt überall Himmel und Hölle gegenwärtig.

130. In Gottes Kindern ist innerlich das göttliche Wirken offenbar, und in den Gottlosen das Wirken der leidvollen Finsternis.

131. So ist auch der Ort des ewigen Paradieses in dieser Welt im innerlichen Grund verborgen, aber im inneren Menschen offenbar, wo Gottes Kraft in ihm wirkt.

132. Dementsprechend werden von dieser Welt nur die vier Elemente mit dem Gestirn und den irdischen Kreaturen vergehen, nämlich das äußerliche grobe Leben aller Dinge, und die innerliche Kraft aller Wesen bleibt ewig.

XIII. Erklärung etlicher Begriffe aus anderen meiner Bücher

133. **Turba Magna** („große Verwirrung“): Dies ist der erregte und erweckte Grimm des inneren Grundes, darin das höllische Fundament im Geist der Welt offenbar wird und dadurch große Plagen und Krankheiten entstehen. Und es ist auch der erweckte Grimm der äußeren Natur, wie im Schauer der großen Ungewitter zu sehen ist, darin das Feuer im Wasser offenbar wird. Es ist eine Ausgießung von Gottes Zorn, davon die Natur verwirrt (*turbiert*) wird.

134. **Ternarius Sanctus** („heilige Dreizahl bzw. Dreifaltigkeit“): Dies ist die innere himmlisch wirkende Kraft im Wesen, darin die Dreiheit Gottes wirkt, und so verstehe ich eine wesentliche Kraft damit.

135. **Sul und Phur** (*Sulphur bzw. Schwefel als „Seele und Körper“*): **Sul** ist die ausgeflossene Einheit, als das Wesen, darin das ewige Licht (*des Bewußtseins*) nach der geistigen Art der Ewigkeit wirkt. Und im äußeren metallischen Schwefel ist sie das Öl, darin sich das Licht entzündet.

136. **Phur** ist des Feuers Essenz, als die (*verkörperte*) Natur nach der Schmerzlichkeit des Grimms. Das andere ist vorn erklärt und auch in der Erklärung der Tafel (*von den drei Prinzipien göttlicher Offenbarung*).

(*Hinweis: Die nachfolgenden Erklärungen sind im Buch von 1682 noch nicht enthalten. Sie wurden vermutlich aus einer anderen Quelle entnommen. Dazu gibt es im Buch von 1715 folgenden Hinweis: „Vom Clave ist noch zu erinnern, daß die §§ von 141. an bis zum Ende derselben, nämlich alles, was unter dem Wort „Sciencz“ steht, aus der niederländischen aufrichtigen Übersetzung genommen sind, und so diese Lücke auch ergänzt wurde.“*)

137. **Mysterium Magnum** (das „große bzw. ganzheitliche Geheimnis“): Gott hat das Mysterium Magnum, darin die ganze Schöpfung essentieller Art ohne Formung liegt, aus der Kraft seines Wortes offenbart und durch das Mysterium Magnum in die Unterschiedlichkeit der geistigen Formungen ausgesprochen. In diesen geistigen Formungen stehen die Scienz (*Erfahrungen*) der Kräfte in der Begierde, nämlich im Schöpfen (*Fiat*), darin sich dann eine jede Scienz (*Erfahrung*) durch die Begierde zur Offenbarung in ein körperlich-leibliches Wesen hineingeführt hat.

138. So liegt auch im Menschen, als in Gottes Bild oder Gleichnis, dieses Mysterium Magnum als das essentielle Wort der Kraft Gottes nach Ewigkeit und Zeit. Durch welches Mysterium sich das lebendige Wort Gottes (nämlich das essentielle Wort der Kraft Gottes) ausspricht, entweder in Liebe oder Zorn, oder in der Phantasie, alles je nachdem, wie das menschliche Mysterium in einer beweglichen (*bzw. lebendigen*) Begierde zum Bösen oder Guten steht. Wie auch geschrieben steht: »Bei den Heiligen bist du heilig, und bei den Verkehrten bist du verkehrt. (*Psalm 18.26*)« Oder: »Welch ein Volk es ist, solchen Gott hat es auch.«

139. Denn in was für einer Eigenschaft das Mysterium im Menschen in der Erweckung steht, ein solches Wort spricht sich auch aus seinen Kräften aus, wie vor Augen ist, daß in den Gottlosen nur Eitelkeit ausgesprochen wird.

140. **Scienz** („Wissenschaft“ nach Böhme vor allem „Erfahrung/Wahrnehmung“): Das Wort Scienz wird von mir ebenso verstanden, wie man es in der lateinischen Sprache versteht. Nur ich verstehe darin den wahren Grund nach seinem Sinn (*in der Natursprache*), welches in der lateinischen und auch in allen anderen Sprachen in einen Unverstand gekommen ist. Denn ein jedes Wort gibt in seiner Fassung, Formierung und Aussprache den wahren Verstand, was es sei, das so genannt wurde.

141. Ihr versteht mit Scienz eine Wissenschaft oder Erkenntnis. Im Deutschen ist es zwar recht gesprochen, aber nicht ganz ausgesprochen.

142. Scienz ist die Wurzel zum Verstand, als zur Sinnlichkeit. Es ist die Wurzel zum Zentrum der Fassung des Nichts in Etwas, nämlich worin sich der Wille des Ungrundes in sich zu einem Zentrum der Einfassung (*zusammen-*) zieht (das heißt, zu dem Wort), und so entsteht der wahre Verstand. Er ist in der Unterschiedlichkeit der Scienz, wo der Wille sich aus der gefaßten Verdichtung scheidet, und so versteht man im Geschiedenen (darin sich die Unterschiedlichkeit in Wesen faßt) zu allererst die Essenz.

143. Denn Essenz ist eine wesentliche Kraft, aber Scienz ist eine schwebende und fliegende Kraft gleich der Sinne, und ist eben auch die Wurzel der Sinne. Doch im Verstand, wo sie Scienz genannt wird, ist sie noch nicht die Sinnlichkeit, sondern die Ursache zur Sinnlichkeit, auf Art, wie sich der Verstand (*bzw. die Vernunft*) im Gemüt faßt. So muß vorher eine Ursache sein, welche das Gemüt ergibt, davon der Verstand in seine Beschaulichkeit ausfließt. So ist die Scienz die Wurzel zum feurigen Gemüt, und sie ist in Summe die Wurzel aller geistigen Anfänge, als die wahre (*bzw. wirkliche*) Wurzel der Seele und so weiter durch alles Leben, denn sie ist des Lebens Grund, daraus es kommt.

144. Ich habe demselben sonst keinen anderen Namen geben können, dieweil dieser im Sinn so ganz zutrifft. Denn sie ist die Ursache, daß sich der göttliche unergründliche Wille einzieht und in Natur faßt, zum unterschiedlichen, erkenntlichen und empfindlichen Leben des Verstands und Unterschieds. Denn mit dem Einziehen der Scienz, wenn der Wille diese in sich zieht, entsteht das natürliche Leben und das Wort aller Leben.

145. Die (*erste*) Unterscheidung aus dem Feuer (*des ersten Prinzips*) ist wie folgt zu verstehen: Die ewige Scienz im Willen des Vaters zieht den Willen (welcher Vater heißt) in sich und schließt sich in ein Zentrum der göttlichen Geburt der Dreiheit und spricht sich mit der Scienz in ein Wort des Verstandes (*bzw. der Vernunft*) aus. Und in diesem Sprechen ist die Unterschiedlichkeit in der Scienz. Darin ist in jeder Unterscheidung die Begierde zur Einfassung des Aussprechens, und diese Einfassung ist wesentlich und heißt göttliche Essenz.

146. Aus dieser Essenz spricht sich nun das Wort in der zweiten Unterscheidung (als von der Natur (*bzw. des Lichtes nach dem zweiten Prinzip*)) aus. Und in diesem Aussprechen, darin sich der kreatürliche Wille in sein Zentrum in eine Sinnlichkeit scheidet, wird die Unterscheidung aus der feurigen Scienz verstanden, denn daraus ist die Seele und alle englischen Geister.

147. Die dritte Unterscheidung geschieht nach der äußeren Natur (*des dritten Prinzips*) vom ausgesprochenen geformten Wort, darin die tierische Scienz liegt, wie im Traktat von „der Gnadenwahl“ zu sehen ist, welches sehr scharf im Verstand und eine der klarsten unter meinen Schriften ist.

(Hier folgen in den verschiedenen Büchern unterschiedliche Darstellungen in schematischer Form, die offenbar nicht direkt von Jacob Böhme stammen und sich mehr auf die Erklärungen seiner Freunde im folgenden Kapitel stützen als auf seinen eigenen Text. Darüber hinaus ist es natürlich prinzipiell schwer, wenn nicht sogar unmöglich, einen ganzheitlich sehenden Geist in ein bestimmtes Schema zu pressen, denn er hat keinen festen Standpunkt des „Verstandes“, sondern ist diesbezüglich sehr beweglich und kann die Dinge aus verschiedenen Richtungen betrachten. Widersprüche sind also nicht zu vermeiden.)

Die sieben Gefalten oder Geiffer / von welchen Apoc. 1. stehet.

H. C. Erste /	} Gestalt	Herbe / Begehren / Wille.	} 1. Finster-Welt; Gleichnüss an einer Kerzen.
♀. 4. Ander /		Bitter oder Stachel.	
♂. ♀. Dritte /		Angst / gehet zu dem Feuer-blick.	
○. Vierdte.		Feuer. { Finster-Feuer.	} 2. Finstere Welt; Gleichnüss am Feuer einer Kerzen.
♀. ♂. Fünffte /		Liicht-Feuer.	
4. ♀. Sechste /		Liicht oder Liebe / daraus das Wasser des ewigen Lebens fleusset.	} 3. Liicht-Welt; Gleichnüss an dem Liicht einer Kerzen.
A. H. Siebende /		Der Laut oder Thon / Klang oder Mercurius.	
		Wesen oder Natur.	

Das erste Principium.	} Finster oder grimmig Feuer.	} Liicht = ober liebe = Feller.	Das ander Principium.
Finstere Welt: Hier von wird Gott der Vater ein zorniger eysriger / und Gott der Rache / und ein verzehrend Feuer genennet.			Liicht-Welt: Gott der Sohn: Wort: Herze Gottes: wird hievon genennet ein lieber und barmherziger Gott.

Das dritte Principium; Welches ist
 Diese vier-elementische Welt: eine Außgebührt aus den zweyen inwendigen Welten: ein Spiegel der selben / da Liicht und Finsternüss / Böses und Gutes ineinander vermengt ist: Diese ist nicht ewig / fähet sich an und endet sich / oder hat Anfang und

E N D E.

(Darstellung aus dem Buch von 1682)

Die sieben Gestalten oder Geister, von welchen Apoc. I. stehet.

- | | | |
|--|---|---|
| <p>♁. ♀. I. Herbe, Begehren, Wille.
 ♁. ♀. II. Bitter oder Stachel.
 ♂. ♀. III. Angst, gehet zu dem Feuer-Bliß.</p> | } | 1. Finstere Welt. Gleichniß am Stock einer Kerzen. |
| <p>☉. IV. Feuer { finster Feuer
Licht-Feuer</p> | } | 2. Finstere (Feuer-) Welt. Gleichniß am Feuer einer Kerzen. |
| <p>♁. ♂. V. Licht oder Liebe, daraus das Wasser des ewigen Lebens fließet.
 ♀. ♀. VI. Der Laut oder Ton, Klang oder Mercurius.
 ♀. ♁. VII. Wesen oder Natur.</p> | } | 3. Licht-Welt. Gleichniß an dem Licht einer Kerzen. |

Das erste Principium.
 Finstere Welt.
 Hiervon wird Gott der Vater ein zorniger, eiferiger und Gott der Rache, und ein verzehrend Feuer genennet.

finster- oder
grimmig
Feuer

Das zweyte Prin.
 Licht-Welt.
 Gott der Sohn:
 Wort: Herse Gottes: wird hievon genennet ein lieber und barmherziger Gott.

Licht- oder
Liebe-
Feuer

Das dritte Principium, welches ist diese Vier-Elementische Welt.

Eine Ausgeburt aus den zweyen inwendigen Welten: ein Spiegel von selben, da Licht und Finsterniß, Böses und Gutes in einander vermenget ist. Diese ist nicht ewig, fähet sich an, und endet sich, oder hat Anfang Ende.

(Darstellung aus dem Buch von 1730)

IX. Erklärung der sieben Eigenschaften der ewigen Natur. Apok. I.

1. Principium. Sohn.	<p>♁. ♀. I. Herbe, Begierde, Wille. ♁. ♀. II. Bitter, Ziehen oder Stachel der Empfindlichkeit. ♂. ♀. III. Angst oder Gemüth. ☉. IV. Feuer oder Geist.</p>	} Göttliche Eigenschaften.	<p>1. Hart, Kalt, Geiz. 2. Stachel, Reib. 3. Feindschaft, 4. Hoffart, Born oder Finster-Feuer. 5. Sanftmuth.</p>	} Welt, mit Eigenschaften des ersten Principiums.	<p>1. Kalte, Harte, Wein, Salz. 2. Gift, Leben, Wachsen, Sinne. 3. Schwefel, Empfindlichkeit, Pein. 4. Geist, Vernunft, Begierde. 5. Venus-Spiel, Lebens-Licht.</p>	} Welt, mit Eigenschaften beider Principien.	<p>6. Lauten, Schreien, Unterscheiden. 7. Leib, Holz, Steine, Erde, Metalle, Kraut.</p>	} Das dritte Principium, diese Welt mit ihren Creaturen, böse und gut, nach heiligen und himmlischen Eigenschaften.
2. Principium. Liebe.	<p>♀. ♂. V. Licht oder Liebe, daraus das Wasser des ewigen Lebens fließt. ♀. ♀. VI. Schall oder Verstand. ♂. ♁. VII. Leib oder Wesen.</p>	} Himmlische Eigenschaften.	<p>6. Göttliche Freude. 7. Himmel.</p>					

Bemerkung. Nr. I. II. III. wird auch genant die Finster-Welt, Gleichniß am Stock einer Kerze; Nr. IV. die Feuer-Welt, Gleichniß am Feuer einer Kerze; Nr. V. VI. VII. die Licht-Welt, Gleichniß an dem Licht einer Kerze.

(Darstellung aus den Büchern von 1715 und 1846, die hier wesentlich erweitert und nach oben zum Absatz 37 verschoben wurde.)

Spezielle Erklärungen von vertrauten Freunden

Erklärung teils eigener, teils paracelsischer geheimer Namen und Worte, die der selige Jacob Böhme auf Wunsch seiner guten und vertrauten Freunde einem jeden nach seinem Begehren und Fragen zur besseren und leichteren Erfassung seiner tiefen Erkenntnis eröffnet und mitgeteilt hat. (*Diese wurden dann vermutlich von den Freunden niedergeschrieben und diesem Buch angehängt.*)

Aus Herrn Joh. Sigmund von Schweinitz eigener Hand

Gott ist Nichts, gegenüber der Kreatur zu rechnen, und ist der Ungrund und Alles.

1. Vom Willen (Vater) geht die Scienz (*Erfahrung bzw. Wahrnehmung*) aus, die Wurzel der Wissenschaft des Geistes oder aller Kräfte.
2. Lust, Gemüt oder Herz des Willens (Sohn) ist der Ausgang aus der Scienz.
3. Die Lust ist eine Einfassung, und im Eingefassten verstehe die Dreifaltigkeit, und daraus wird ausgehaucht:
4. Das sprechende Wort in Gott (in Potentia (*Vermögen bzw. Wirksamkeit*)) oder die göttliche Kraft.
5. Die Weisheit ist der Ausgang vom Wort, sonst Mysterium Magnum oder die göttliche Beschaulichkeit.

Und soweit ist Gott zu verstehen, was er jenseits der Natur und Kreatur sei, als ein in sich selbst gebärendes Wesen. Daraus folgt das Aussprechen des Wortes, als die Empfindlichkeit oder Findlichkeit.

Das 1. Prinzip:

Tinktur ist das Sprechen des Wortes (Verbum in actu (*das Wort im Wirken*)).

Sal (*Salz*): Die **erste Gestaltung** der Natur ist die Begierde oder anziehende Kraft, welche sich in sich selber beschattet, und daraus die Finsternis entsteht. Die Schärfe ist die erste Eigenschaft der Begierde, welche sich verdichtet und hart macht. Die Härte ist die zweite Eigenschaft daraus, und die Kälte die dritte Eigenschaft. Diese Begierde ist mit ihren drei Eigenschaften eine Mutter aller Salze.

Mercurius (*Quecksilber*): Die **zweite Gestaltung** ist Scienz (*Erfahrung*) oder der bittere Stachel der Findlichkeit oder Empfindlichkeit, daraus das Mercurius-Leben entsteht (die fünf Sinne).

Sulphur (*Schwefel*): Die **dritte Gestaltung** ist die Angst oder Schmerzlichkeit als die Wurzel des Feuers oder der Essenz und wird das Sulphur-Leben genannt, daraus das Gemüt oder die fünf Sinne im Sulphur lebendig werden.

Die **vierte Gestaltung** ist das Feuer oder der Schreck oder der (*explosive*) Salpeter-Grund, darin sich Liebe und Zorn voneinander scheiden. Und damit endet hier das erste Prinzip als die finstere Welt oder der Grund der Hölle.

Das 2. Prinzip: Die göttliche Lichtwelt oder englische Welt.

Die **fünfte Gestaltung** ist das Licht oder Liebefeuere aus der göttlichen Freiheit oder heiligen Tinktur.

Die **sechste Gestaltung** ist das Hallen, der Schall, das Lauten, das offenbare Leben, das göttliche Leben und das geistige Mercurius-Leben.

Die **siebente Gestaltung** ist das leibliche Wesen aller Gestaltungen in allen drei Welten.

Das sind die **sieben Gestaltungen**, daraus das Wallen kommt, als ein Bewegen aller sieben Gestaltungen, welches eine Wurzel der vier Elemente ist, und wird das reine Element genannt, in dem das Ausgrünen oder Wachsen in der göttlichen Lichtwelt entsteht, nämlich das Paradies.

Diese sieben Gestaltungen mit ihren Eigenschaften und allem Wesen haben in der Zeit **das 3. Prinzip** ausgehaucht, nämlich die äußere sichtbare Welt mit:

- 1) Dem Himmel oder der Einfassung der vier Elemente, und der hat ausgehaucht:
- 2) Die Quintessenz als das Gestirn und wachsende Leben, und daraus kommen:
- 3) Die vier Elemente, daraus die irdischen Kreaturen geschaffen wurden.

Aus Herrn Balthasar Walter, M.D., eigener Hand

Prinzipien sind der geoffenbarte Gott oder das ausgesprochene Wort.

Von den sieben Eigenschaften der ewigen Natur, welche drei Prinzipien oder Welten machen:

Gott ist die Lust der Ewigkeit als des Ungrundes. Diese Lust faßt in sich einen Willen zur Offenbarung der Lust, und dieser Wille faßt sich in sich zu seinem selbsteigenen Grund. Das ist das Zentrum der Gottheit und ein Chaos als ein Auge der Ewigkeit, des Ungrundes und Grundes. Dieser Wille ist begehrend, um sich im höchsten Freudenreich als in der Kraft der Majestät in dem zu offenbaren, was der Wille in sich gefaßt hat. Nun kann aber keine Offenbarung ohne eine Verdichtung (*Impression*) und Bewegung sein. So ist die Verdichtung herb, und ist das Schöpfen aller Wesen. Es ist das Zusammengezogene, der begehrende Wille, und dieser Wille ist der Vater aller Wesen. So ist die Lust ein Sehnen, um sich zu offenbaren, und ist die englische Welt. Die Begierde gibt die finstere Welt und die Natur. Das **Chaos** ist der Ungrund, daraus die Seele im Feuerauge ist. Das ist der Geist, aus der Seele geboren, und sie ist ein Gleichnis und Bildnis Gottes, welches die englische Welt besitzt.

1) Die Verdichtung gebiert das Herbe. Dieses Herbe macht aus seiner Selbst-Eigenschaft Saturn, Mars und Mercurius, und das ist Phur im Sul (*vom Sulphur*). **Sul** (*die Seele*) ist von Gott oder der offenbarte Gott selbst. **Phur** (*die Verkörperung des Wesens*) macht das Rad der Sinne, und die Essenz der Wesenheit macht das bittere Stechen, als die zweite Gestaltung. Oder noch klarer: Die **erste Gestaltung** ist Salz und Saturn, die Begierde des ewigen Wortes, welches Gott ist. Das ist der Anfang der ewigen Natur, und ist die Fassung des ewigen Nichts in Etwas. Sie ist die Ursache aller Wesen, auch der Kälte und Hitze sowie des Wassers und der Luft, die Formierung der Kräfte und eine Ursache des Geschmacks: Die Mutter aller Salze.

2) **Bitter-Stechen**: Das zieht die Herbigkeit in die Verdichtung, und dieses Ziehen ist der bittere Stachel, der Mercurius, der Beweger zum Leben. Die **zweite Gestaltung** ist also der Mercurius, die Beweglichkeit der Begierde, als das Anziehen (*bzw. Abstoßen*), und ist die Ursache allen Lebens und Regens sowie der Sinne und Unterschiedlichkeit.

3) So machte es die **Angst**, und der Stachel wütet in der Angst. Und so scheidet sich die Begierde der freien Lust wieder in sich, wie ins Nichts, aber hat sich in der Verdichtung geschärft und ist ein Feuer, ja ein Liebefeuere geworden. Die **dritte Gestaltung** ist also Sulphur oder Mars, die Angst als die Empfindlichkeit und eine Ursache des Gemüts, darin die Sinne rege werden.

4) **Feuer**: Das erste Prinzip mit 1) Herb, 2) Bitter und 3) Angst gibt die Essenz des Feuers, und die freie Lust gibt das Licht. Der Ungrund zündet sich in der Verdichtung an

und macht das erste Prinzip mit der Bewegung. Das Licht macht das zweite Prinzip mit der Kraft und dem Freudenreich. So macht die **vierte Gestaltung** den recht (*bzw. wirklich*) lebendigen Geist, halb in der Feuerwelt nach der Essenz und halb in der Lichtwelt nach dem Verstand. Denn die Kraft im Licht (*des Bewußtseins*) ist der Verstand und der verständige Geist.

NB (*Nachbemerkung*): **Sulphur** ist so nachzudenken: **Phur** ist der Beweger des Lebens und steht in den vier obigen Gestaltungen von 1) Herb, 2) Bitterstachel, 3) Angst und 4) Feuer. 1) Herb heißt Saturn. 2) Bitterstachel heißt Mercurius. 3) Angst heißt Qual des Feuers. 4) Und in der Qual wird das Licht scheinend, das heißt, der Ungrund wird ein Schein, und in diesem Schein verwandeln sich die ersten drei Gestaltungen von Herb, Bitter und Angst.

NB: **Feuer, Mars und Sonne**: Dieses (*dreifache*) Feuer ist eine Ursache des wahren Geistlebens, darin die heiligen Kräfte der freien Lust von der herben Rauigkeit erlöst werden, denn das Feuer verschlingt in seiner Essenz das finstere Wesen der Verdichtung und führt es in sich in geistige Kräfte aus.

Das erste Prinzip: Das ist das allerursprünglichste in den sieben Qual-Geistern (*bzw. Quell-Geistern*) Gottes, wenn man bedenkt, daß darin das Licht nicht war, so daß darin die Schärfe, das heißt, der Zorn und die höllische Qual und Pein gewesen und geworden sind. Das ist es, daraus Luzifer ein Teufel wurde, und dahin gehören alle verdammten Seelen.

NB: Zwischen dem ersten und zweiten Prinzip ist der Natur-Himmel der Unterschied.

Das zweite Prinzip:

5) **Liebefeuer, Venus**: Diese **fünfte Gestaltung** ist die heilige geistige Liebebegierde, darin sich der heilige Wille Gottes in der strengen Verdichtung geschärft und durch das Feuer mit der Kraft der Allmacht offenbart hat. Der führt sich nun durch das Feuer im Licht heraus, und hat sich damit in den Kräften, in Leben und Bewegung, in die Begierde hineingeführt, darin die heilige Gebärung und das Freudenreich der größten Liebe Gottes steht und offenbar ist.

Die **fünfte Gestaltung als Licht** (zu denken): Als wenn ein Licht aufginge, welches das zweite Prinzip als das Freudenreich macht. Das ist Gott selbst, das Herz Gottes, der Sohn, und das Reich der Himmel und ewiger himmlischer Wonne. Das Licht macht also das zweite Prinzip mit der Kraft und dem Freudenreich. Hier geht der Heiliger Geist von Vater und Sohn aus, und ist die Wonne, Freude und Gott selbst. Dieser hat alles in die englische und die siderische Welt geschieden (*bzw. entschieden*) und geziert.

Die **fünfte Gestaltung als Liebebegierde**: Im Schein verwandeln sich die ersten drei Gestaltungen von Herb, Bitter und Angst. Aus Herb wird eine Liebebegierde, die fünfte Gestaltung. Diese Liebebegierde ist auch eine Verdichtung als ein erwecktes Leben, und das ist der lebendige und verständige Mercurius, der die fünf Sinne und die Rede gibt. NB: Die fünfte Gestaltung ist das Zentrum der Begierde der Liebe, das göttliche ewige Schöpfen, und das faßt sich wieder in den Kräften der Heiligkeit und Sanftmut.

Die **sechste Gestaltung**: Des Lebens Ursprung, Jupiter, Schall, Hall und Wort. Später wird dieses Zentrum ewiger göttlicher Schöpfung (wie in der fünften Gestaltung erklärt) das aussprechende und wiedergefaßte, ausgesprochene und wieder sprechende Wort in himmlischer Eigenschaft, nämlich der Hall, Schall, Stimme und Ton, auch in den Wachsenden. Im Paradies ist es der heilige Mercurius, der noch jetzt in dieser Welt ausgrünend ist. Die sechste Gestaltung ist auch der lebendige göttliche, kreatürliche

und menschliche Mercurius. Sie ist der Schall des göttlichen Wortes aus den göttlichen Kräften, welcher sich in der Liebebegierde formt und in ein lautbares Wort aller Kräfte hineinführt, darin die Offenbarung des göttlichen Freudenreichs in der freien Lust der Weisheit Gottes steht. So hat die sechste Gestaltung diese Welt in der siebenten Gestaltung ausgesprochen.

Die siebente Gestaltung: Diese Begierde des Mercurius (Saturn, wie in der fünften (*ersten?*) Gestaltung erklärt) ist ein Hunger und zieht die Kraft des Lichtes in sich und macht es in der Begierde durch die Verdichtung leiblich. Das ist nun die siebente Gestaltung, ein Haus des Geistes und ein Wesen. Diese siebente Gestaltung ist der Natur Wesen, Luna und Saturn, und ist das geformte Wesen der Kraft: Was die ersten sechs Gestaltungen im Geist sind, das ist die siebente im begreiflichen Wesen, als ein Gehäuse all der anderen, oder als ein Leib des Geistes, darin der Geist wirkt und mit sich selber spielt. Auch ist er eine Speise des Feuers, davon das Feuer Essenz zu seiner Zehrung holt, darin es brennt. Und so ist diese siebente Gestaltung das Reich der Herrlichkeit Gottes, die geoffenbarte Kraft Gottes, die sich zu schauen begehrt. Sie faßt die himmlisch-göttlichen Kräfte und sich selbst wieder und ist die himmlische Natur, die Weisheit, die englische Welt und das große Mysterium. So haben also Licht und Finsternis miteinander gespielt. In dieser siebenten Gestaltung ist Gottes Weisheit seit Ewigkeit offenbar gewesen, daraus er alle Dinge geschaffen hat. Denn die Schöpfung aller Dinge ist die geoffenbarte geformte Weisheit, welche in menschlicher Eigenschaft der neuen Geburt „Christus“ heißt. Diese siebente Gestaltung ist auch der Sabbat, darin die anderen sechs von all ihrem Gewirke ruhen, sich wieder gebären und wieder ruhen. Das ist das ewige Wesen.

Das dritte Prinzip: In der ersten Verdichtung sind die ersten drei Gestaltungen die finstere Welt. In der zweiten Verdichtung sind eben diese drei Gestaltungen der Schein des Lichtes und die englische Welt. Was in der ersten finsternen Verdichtung höllisch ist, das ist in der zweiten himmlisch. Aus diesen beiden, aus des Lichtes und der finsternen Begierde, ist das dritte Prinzip geboren, ganz nach der Eigenschaft der inneren beiden Welten. Denn aus der Eigenschaft des Lichtes und der Finsternis, welche eins und nicht zwei sind, ist diese Welt ausgesprochen und im Schöpfungswort (*Verbo Fiat*) (als der Begierde) gefaßt und geformt. Das dritte Prinzip ist außerhalb des Natur-Himmels, doch inqualiert es in demselben, und es ist der siderische Geist Gottes. Hierin ist die siderische Luft der Geist, und das ist das tierische Reich, denn dazu gehört das Irdische: Es ging im Zorn Gottes auf, als diese Welt geschaffen wurde, und ist diese Welt. Aus diesem müssen wir in das zweite mittlere Prinzip, damit wir Kinder Gottes werden. Wenn wir aber des zweiten Prinzips nicht teilhaftig sind, dann regiert uns der siderische Geist im Licht der Natur, welches eine subtile Verführung ist, und so sind wir Heiden.

Aus Herrn Friedrich Krausen, M.D., eigener Hand

Ein Schlüssel seiner (Jacob Böhmes) Schriften

Ungrund, Nichts: Der unergründliche Wille des Vaters geht vom Ungrund aus. Das Ausgehen ist ein Geist des Willens, und das Ausgegangene ist das Gefundene, wie ein Spiegel. Der Wille imaginiert im Spiegel des Gefundenen, zieht in sich und schwängert sich: Das ist Herz. So wohnt der Wille als Vater, und das Herz als Sohn, und der Ausgang als Geist im Spiegel.

Der **Spiegel** ist das Auge des Mysteriums. Der **Geist**, der aus dem Willen und Herzen ausgeht, ist das Sehen oder die Essenz im Spiegel, und der Spiegel ist sein Glanz mit

den Wundern. Das Wunder ist ein Blitz (*des gedanklichen Bewußtseins*) mit allen Farben, doch unerkant deren einer. Das Wunder ist eine Begierde nach der Natur, darin es sich offenbaren kann, und so empfängt die Natur im Begehren.

Das **Begehren** imaginiert nach dem Licht der Freiheit, wird aus sich im Feuer offenbar, und in sich in der finsternen Welt. So wird das Feuer im Licht in der Freiheit offenbar. Und das Mysterium zusammen mit dem Spiegel der Wunder, welches im Ursprung in der Freiheit steht und auch bleibt, wird mit dem Licht offenbar, heißt „Gott“ und ist von der Wesenheit umfassen. Das Feuer Gottes lüstert nach Wesen und empfängt Wesen. Im Wesen ist die Tinktur, und die Tinktur begehrt Leib, das ist das (*heilige*) Element. Das Element begehrt Dasein (*Ens*), und dieses Dasein ist Paradies oder das Wesen der Essenz im ersten Wesen. Das Dasein des Feuers und des Lichtes heißt Quintessenz. Dies alles begehrt Wesen aus sich, und das ist die äußere Welt als ein ganzes Gleichnis der inneren Welt. Das Paradies ist dieser Welt am nächsten.

Ein weiterer Schlüssel des Autors von selbigem Herrn Friedrich Krausen, M.D., eigener Hand

Ungrund, ewiger Wille des unergründlichen Wesens: Das Mysterium der Dreizahl mit der Weisheit jenseits der Natur ist Wille, Herz, Geist und Spiegel, wird aber noch nicht Gott genannt, sondern erst in der Anzündung des Prinzips. Das Prinzip ist nach der Natur des Vaters seine Eigenschaft, aber in der Majestät wird er Gott genannt. Denn in der Majestät ist die Gottheit, und ist Geist, Leben und Kraft.

Weisheit ist das Gehäuse des Mysteriums jenseits der Natur und ist wie ein Glanz oder Spiegel vom Mysterium. Hier ist es nur der Spiegel der Weisheit und der Wunder. Weisheit ist die Offenbarung der Gottheit und die Ursache der Imagination des Vaters zum Sohn. Die finstere Welt ist der Grund, das Sinken. Die Feuerwelt ist der Vater, das erste Prinzip. Die Lichtwelt ist der Sohn, das zweite Prinzip. Und der Heilige Geist geht vom Vater und Sohn aus. Weisheit ist das Gehäuse dieser Drei, und darin wohnt die Dreiheit in der Weisheit.

Wesen ist die höchste Tinktur, und Tinktur ist Wesen. Wesenheit ist in sich selbst tot, aber die Tinktur ist ihr Leben. So ist Wesenheit göttlich-himmlische Leiblichkeit. Aquaster (*Wasserwesen*) ist himmlische Wesenheit aus himmlischem Wasser, und darin sind Mercurius, Sulphur und Salz.

Feuer ist das rechte (*wirkliche*) Prinzip, das starke, große und allmächtige Leben. Auch Christus sagt: »Der Vater ist größer als ich. (*Joh. 14.28*)« Denn das Feuer ist größer als das Licht zwischen allen drei Welten und gibt allen drei Qual (*bzw. Qualität*) und Essenzen. Aus der Qual entsteht das rechte (*wirkliche*) verständige Leben. Was das Feuer gibt, daraus kommt Verstand. Feuer heißt Wesen und gibt Geist. Feuer gibt Wind, und Licht gibt Luft.

Die **Essenz** ist das ganze Wesen ineinander und das Leben der Wesenheit. Die Essenz selbst hat kein Leben noch Wesen, denn sie ist wie ein Spiegel und das Finden. Sie ist subtiler als Wesen und zieht in sich, so daß Wesenheit wird. Wesenheit kommt also aus der Essenz, wie aus der Essenz der Sonne das Wasser wird. „Es“ ist Feuer in der Natursprache, und „senz“ ist Fassung und Leibwerdung, die das Feuer in sich hält. Essenz ist also wie ein Grünen und Quellen (wie die Lebensgeister im Fleisch) oder ein Regen oder ein kleines Leben in der Weisheit ohne den rechten (*wahren*) Geist. Doch ist sie ein Geist, daraus der rechte Geist mit dem Leben entsteht, nämlich aus seiner Ursache.

Ens (*Dasein*) ist das Grünen.

Iliaster ist der Anfang der Natur.

Cagastrum ist das äußere Feuer in der Ausgeburt.

Necrolice ist die finstere Welt in den ersten drei Gestaltungen.

Necromantice ist der Feuergeist, das Prinzip mit seiner — — — Necromantice im Sohn, in der Lichtwelt.

Himmlische Jungfrau ist ein Glanz und Spiegel des Heiligen Geistes. Und dieser ist das Sehen in ihr, denn sie sieht selber nicht, und das ist das Wunder, die Farben. Der Heilige Geist ist die Kraft darin. Wäre sie die Kraft, dann wäre sie die Gebälerin.

Iliaster ist Mysterium des göttlichen Wesens jenseits der Natur, welcher den Willen zur Natur in sich faßt. Dieses Gefaßte im Willen ist das Wesen der Natur mit seinen Gestaltungen und Eigenschaften. Das ist der Anfang und das finstere Schöpfen und steht in der Herbigkeit. Es ist in sich die finstere Welt, und in der Ausgeburt im dritten Prinzip ist es die Erde, daraus die zwei Gestaltungen von Gut und Böse geboren werden (was die finstere strenge Gestaltung betrifft). Was aber die Geistes-Gestaltung an sich selbst ist, heißt es Cagastrum, das Zentrum der Natur.

Necrolice sind die Gestaltungen vor dem Feuer und Prinzip in der Angstkammer.

Necromantice ist das (*erste*) Prinzip: Die rechte Feuerwelt oder Seele, welche im Licht das zweite Zentrum gebiert. Das heißt Necromantice und ist die Offenbarung des Iliastri, darin das Iliastrum im Feuer und Licht offenbar wird. Das ist das edle Bildnis nach Gott, ein kleiner Gott (darin die Dreizahl) oder Gott selbst ist. Es ist auch die Heilige Dreifaltigkeit ohne Formen, sofern das (*erste*) Prinzip angezündet ist. Von der Dreizahl wird das Bildnis aus dem majestätischen Licht zum göttlichen Verständnis entzündet.

Tinktur ist die Jungfrau als das Leben der Weisheit, hat ein fliegend-geistiges Leben und ist der scharfe Geist in der Weisheit. Sie ist nach dem Wesen der jungfräuliche Geist, und ist in der Wesenheit die andere (*zweite*) Eröffnerin der Weisheit nach dem Geist Gottes. Sie ist der Weisheit Glanz und des Heiligen Geistes oder der Gottheit Leib. In ihr eröffnet der Heilige Geist die Wunder, und darin ist sie aufgelöst und gehört zu den Wundern.

Quintessenz ist Paradiesqualität in der himmlischen Welt, aber in der äußeren Welt ist sie eingeschlossen. Wenn sie aufgelöst wird, ist sie wie Tinktur. Doch weil sie im Feuer ist, ist sie nur halb offen. Wäre sie ganz offen, was könne sie nicht tun? Ohne dem Feuer ist die Tinktur mit dem Tinktieren wieder eingeschlossen. Im neuen Menschen ist sie als Quintessenz offen, doch mit dem alten überzogen, und kann Taten und Wunder tun, sogar Berge versetzen.

Das **äußere Mysterium** (dazu das Gestirn gehört) hat alle Kraft und Wesen des inneren Mysteriums, nur daß es eine Ausgeburt und wie ein Gleichnis ist. Dahinein gehört und tritt alles, was da ist und in dieser Welt genannt werden kann. Darin sind Feuer, Wasser, Erde und Luft.

Luft ist der Geist des Mysteriums.

Gottes Freudenreich ist, wenn man aus der Angstkammer durch den Tod in die Freiheit ins Licht gesetzt wird.

Zion ist an sich selbst paradiesisches Wesen und Gestaltung des Paradieses. Es ist das Ausgrünen des paradiesischen Wesens, welches im alten adamischen Menschen verborgen ist, und wird im neuen Menschen verstanden.

Das **Regiment in Zion** ist das ewige Element, darin alles liegt. Zion grünet aus dem Wesen des Elements, wie die Essenz aus der Erde, und ist das Grüne des neuen Leibes in Christus.

Weisheit aber ist das Auge des Elements und auch Zions, darin alle Wunder erblickt werden, und aus den Wundern ist das Ausgrünen nach der Gestalt des Anblicks desselben Spiegels. Weisheit ist kein Wesen, nimmt auch kein Wesen in sich, sondern ist des Wesens Auge und Verstand. Sie wohnt im Wesen, und ist das Wunder darin. Weisheit gibt Farben oder Gestaltung der Farben. Weisheit ist die Wunder, die der Geist erblickt, und umschließt sie alle.

Paradies ist Wesenheit, und das ist rechte (*wahre*) Essenz oder Wesenheit.

Das **heilige Element** ist das Leben dieses Wesens, hat dasselbe Leben und Wesen an sich, und ist dieser Welt am nächsten. Dieses Element ist Wesenheit und deren Leben.

Licht ist Majestät.

Sohn ist das Herz des Lichtes und die Kraft der Majestät.

Vater ist die Kraft der feurigen Essenzen. Er ist die verborgene Feuerwelt, die im Himmelreich nicht offenbar wird.

Seele hat die Gestaltung der Natur, ist das Prinzip des Vaters, hat Finster- und Feuerwelt, und ist es auch selber. Kann das Feuer nicht brennen, dann hat sie kein Licht und ist ein Teufel, dessen Feuer auch nicht brennen kann.

Die **heilige Seele** hat Christi Geist, und das ist der Heilige Geist, und der geht aus der Seele aus.

Turba („*Verwirrung*“) ist, wenn sich der Grimm in einem Ding eröffnet. Dann wird das Gute zerstört und in einer Angstqual in die Eigenschaft der finsternen Welt geführt. Turba ist Grimm und Zorn-Wille, ein Zerrütter, wie wenn das Süße sauer wird, wie der Essig in der Milch, so daß die Milch nicht mehr so ist, wie sie vorher war.

Tinktur ist in allen drei Prinzipien und ist die Wesenheit der Heiligen Dreiheit. Sie ist keine Macherin, sondern das Leben von Feuer und Licht, eine Eröffnerin aller Farben, um in den Wundern alles in den höchsten Grad zu führen. Nämlich wie die äußere Tinktur Gold macht, denn sie macht doch keins, sondern eröffnet es nur. So macht die Tinktur die Farben in der Weisheit. Tinktur ist also das Leben der Weisheit, und der Heilige Geist ist das Leben aller.

Kraft kommt aus dem Zentrum der Natur, ist erst leidlich, dann im Licht lieblich und freundlich verändert.

Mysterium Magnum jenseits der Natur ist mit der Weisheit ganz Eins, hat alle Gestaltungen wie das Element und ist das Paradies. Die Tinktur ist sein Höchstes. Alles kommt aus dem Mysterium Magnum, und dies ist in allen drei Prinzipien, in jedem Ding nach seiner Eigenschaft. Jedes ist etwas Heimliches, ist aus dem Mysterium Magnum gekommen und muß wieder hinein. So macht der Mensch seine Wunder in den Elementen und in seinem Mysterium in sich, und führt sie in die Wurzel der Elemente und damit ins Mysterium. Wenn die Elemente vergehen, dann bleibt das Mysterium. Die Seele ist mit diesem Mysterium ein Feuer, und darum muß der Mensch im Mysterium Rechenschaft dafür geben.

Sucht ist der Ursprung der Natur.

Wille ist Gott, der Vater der Ewigkeit.

Ende